

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus.  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 50 Pfg., von auswärts 60 Pfg.,  
Reklameteil 1.50 M.

## Polen in Bedrängnis.

### „Stall Strefemann.“

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Dem Vernehmen nach hat sich Rudolf von Bennigsen im Grabe herumgedreht. Er war einst Führer der nationalliberalen Partei, ein Mann von würdiger Haltung und vornehmer Denkart. Heute steht an dem Platz, den Bennigsen ausfüllte, Herr Dr. Strefemann, der sich gefallen läßt, daß für die „Deutsche Volkspartei“ Flugblätter auf die Straße geworfen werden, auf die der Arizona-Rider neidisch werden könnte. Im heißen Wahlkampf, wer wollte das Wort auf die Goldwaage legen? Aber was die Deutsche Volkspartei leistet, das ist bisher in Deutschland, in Europa ohne Beispiel; es ist ein bis auf diesen Tag unerreichter Gipfel.

Was doch Rudolf von Bennigsen zu dem Wahlflugblatt gesagt hätte, das die „Deutsche Volkspartei, Wahlkreis Berlin“, unter die Kennzeichenscheiter im Grunewald ausstreuen für gut und geistreich befunden hat? Es ist überschrieben: „Deutscher Tip. Erscheint wöchentlich einmal als beste Information aus den Trainingszentralen“ und versichert, „daß Stall Strefemann in besonders guter Form ist und alle Ansichten bietet, bei dem nächsten Rennen in Front zu sein.“ „200:10.“ In einem Rotwelsch von echtem Stallduft werden die Ansichten der Parteien besprochen. „Dr. Paul Levis Fuchshengst Sparatius“, leidet an osteuropäischem Wais- und Gehirnleider. „Eichhorn-Rabets Rotfuchsstute Unabhängige“ ist nicht befähigt, die Führung zu stellen. „Der Stall ist schlecht gemanagt; er sollte sich einmal tüchtige einheimische Helfer nehmen, die von fremdländischen Einflüssen und Ueberrassungen frei sind.“ „Stall Scheidemanns Fuchswallach Mehrheit“ ist der Hafer, da er aus Reichsmitteln „Haferzusatz“ bekommt. „Am Stall Erzberger“ sind bedeutende in- und ausländische Geldgeber beteiligt. „Stall Hoffes „Demokrat“ hat viele Anhänger verloren, ist trotz Hammerhaisers schwach entwickelt und wird disqualifiziert. „Demokrat“ ist bei dem gleichen Trainer in Arbeit wie Scheidemanns „Mehrheit“, bei „Mr. Inter National“, und soll nur als Führer dienen. Wie anders dagegen der Stall Strefemann! Da ist die treu bewährte Schimmelstute „Deutsche Heimat“, und die große Kanone im Stall ist der in Deutschland — seit gesetzt und viel unterstützt — in Deutschland gezogene Fuchstliberal, und daneben „Deutsche Heimat“ und die alten Pferde „Gerechtigkeit“, „Pflichtgefühl“ und „Autorität“, und „der beste Tip“ für das große Rennen vom 6. Juni 1920 „ist und bleibt Stall Strefemann.“

Das ist nur ein kleiner Auszug aus dem Sammelstadium von Blödsinn, das Herrn Strefemanns Schrittmacher zum Besten gibt. Man riecht den Stall, und man hört das Gewieher. Aber Herr Dr. Strefemann, erinnern Sie sich vielleicht, daß Ihrer Partei einmal Eduard Laster und Ludwig Hammerberger angehört haben? Und Herr Geheimrat Nießer, Herr Dr. Arendt, Herr Dr. Wugdan, finden Sie Geschmack an den anmutigen Sportblüten, die aus Knäuel-Runkel-Garten stammen könnten? Schmühen auch Sie, Herr Dr. Strefemann, sich vielleicht schon mit dem Halbkreuz! Zu verwundern wäre es nicht, daß Ihr Stallmensch in dem Flugblatt den Scheiden „Nationalia“, geritten von Herrn von Graefe“, preist, der „dem Konturrenzfall Hergt gehört“. Die Behauptung, er wäre mit Kappzaun geritten und verhalten worden, sei eine böswillige Erfindung.

In den Abersheiten über „Demokrat“ und dessen „Stall“ wird auch von „Rüdenbold“ geredet und von dem „so feigen Drückerberger“. Daß Herrn Strefemanns Trabanten sich den Schwanzel von der Erboldung der Front aneignen, kann nicht überraschen. Wer von Drückerbergern zu sprechen, sollten Sie, Herr Dr. Strefemann, Ihren Stallmessen verbieten. Es haben sonst zu leicht die Frage aufstehen: Wo im Schützengraben gelegen, wo haben Sie die Granaten pfeifen gehört, wo

haben Sie gekludet für das deutsche Vaterland? Sie waren doch auch jung und kräftig. Aber von Ihren Heldentaten auf den Schlachtfeldern schweigt die Weltgeschichte. Denn Sie waren reklamiert, während des ganzen Krieges reklamiert.

Und, Herr Dr. Strefemann, wenn das Flugblatt behauptet, der Stall des „Demokrat“ habe bereits seine besten Pferde an den Stall Strefemann abgegeben, und „Demokrat“ werde nach dem Rennen an den Stall Strefemann übergehen, um „unter besserer Anleitung“ noch ganz Ersprießliches zu leisten, — schreiet Sie vor der Bräulei nicht einmal die Erinnerung an den U-Boot-Krieg zurück, der in zwei oder vier oder jedenfalls spätestens sechs Monaten England auf die Knie zwingen sollte? Sie könnten sich abermals täuschen und recht gründlich, die auf den Stall Strefemann setzen und hoffen: 200:10. Unterdessen — bittet das „Sportbüro Wiederaufbau“ um milde Gaben für die Deutsche Volkspartei, und die Schieber sollen vom Grunewald wenigstens einen Teil ihres Zotogewinnes einschießen!...

Also geschehen in einem Augenblick, wo es sich um die Selbstbestimmung des deutschen Volkes, um Deutschlands ganze Zukunft handelt. Rudolf von Bennigsen war ein Mann von würdiger Haltung und vornehmer Denkart. Angesichts des Nachwerks für seinen Nachfahren Strefemann und dessen „Stall“ hat er sich im Grabe herumgedreht.

## Der Rückzug der Polen.

Rotterdam, 28. Mai. Wie die „Times“ aus Warschau meldet, ist auch Schitomir von den Polen geräumt. Die polnische Hauptarmee konzentriert sich des neuen bedrohend rückwärts zwischen Brody—Tarnopol und Chotin. Die „Times“ bezeichnet die Lage als unerblickbar ernst.

Aus Wilna sind Nachrichten eingetroffen, wonach dort große Verunruhigung über den Vormarsch der Bolschewisten herrscht. Die Spätkräfte von Verwundet, die von der Front kommen, überfüllt. Die Okkupationsbehörde erließ an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem sie zur Ruhe auffordert. Einzelne Verwaltungsstellen sind von Wilna abgezogen worden.

„Journal“ meldet: Die polnische Regierung sandte an die französische Regierung ein Telegramm, welches den Ernst der Lage der polnischen Armes schildert und um Entsendung mehrerer französischer Hilfskräfte ersucht. General Dettaille hat den französischen Kriegsrat zusammengerufen, um über die militärische Lage in Polen und die etwaige Entsendung französischer Hilfsstruppen zu beraten.

Nach neuen aus Warschau in Wien eingetroffenen Meldungen verlautet in polnischen Kreisen, daß die polnische Regierung der Sowjet-Regierung ein neues Friedensangebot gemacht hat. Die Eröffnung der Friedensverhandlungen mit Rußland soll nahe bevorstehen.

Rotterdam, 28. Mai. „Times“ meldet aus Warschau: Wlinsk wird noch von den Polen gehalten. Die Bolschewisten stehen 15 Kilometer vor Wlinsk. Konkrete Polen wurde am 26. Mai mittags als Kriegsgefahrzone erklärt.

Berlin, 28. Mai. Nach Meldungen Pariser Blätter ist eine französische Militärmission nach Warschau abgereist. „Journal“ erzählt, daß ganz Podolien von den Polen geräumt ist.

Kopenhagen, 28. Mai. (WZB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Kowno: Die letzte Nummer des führenden Bolschewistenblattes „Iswestija“ veröffentlicht einen Artikel von Karl Rabet, in dem dieser in sehr entschiedener Weise auf die Gefahren aufmerksam macht, die Rußland von Polen drohen

und erklärt, Rußland müsse sich klar darüber sein, daß Polen ein gefährlicher und starker Feind sei, und daß der Krieg nur dann zu einem schnellen und siegreichen Abschluß gebracht werden könne, wenn Rußland alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen schnell gegen Polen zusammenziehe. Es sei eine Notwendigkeit für Sowjet-Rußland, das weiße Polen zu vernichten. Rußland könne ein weißes Polen nicht neben sich dulden. Das Sowjet-System sei erst dann gesichert, wenn das rote Rußland ein bolschewistisches Polen an seiner Seite habe.

## Die russische Gefahr für Deutschland.

München, 28. Mai. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten beantragte der Abg. Fehle (Demokrat), daß die Regierung alsbald verlässliche Berichte über die russische Umwälzung und deren Einfluß auf das Wirtschaftsleben des russischen Volkes gebe.

Geheimrat Dr. v. Müller vom Ministerium des Auswärtigen erklärte, es sei außerordentlich schwierig, hierüber Angaben zu machen, da der diplomatische Dienst Deutschlands in Rußland noch nicht eingerichtet sei. Soweit Mitteilungen vorlägen, seien sie nicht authentisch und veraltet. Die militärischen Vorgänge zwischen Sowjetrußland und Polen riesen in weiten Kreisen Deutschlands Beunruhigungen hervor. Wegen eines etwaigen Angriffs auf Deutschland wurde damals von deutscher Seite die Frage aufgeworfen, ob, wenn Polen überannt werde, der Sowjetangriff an der deutschen Grenze stehenbleiben würde. Von der Reichsregierung wurde gesagt, die deutschen Grenztruppen seien möglichst verstärkt worden, auch sei der Respekt Rußlands vor der deutschen Militärmacht und Militärfunktion so erheblich, daß zu erwarten sei, daß der Angriff an der deutschen Grenze halt mache. Außerdem sei die Qualität unserer Truppen so hervorragend, daß dem Angriff mit Erfolg begegnet werden könne. Ob das möglich ist, hat unser Gesandter ernstlich bezweifelt. Eine zufriedenstellende Auskunft, daß keine Gefahr von russischer Seite zu befürchten sei, konnte von der Reichsregierung nicht gegeben werden. Es wurde auch im Reichstagsauschuß auf die Gefahr hingewiesen, daß, wenn ein Angriff auf Deutschland erfolge, die Sowjetregierung versuchen werde, Zentren des Aufstandes in Mitteldeutschland oder im Ruhrgebiet zu schaffen, um auf diese Weise den militärischen Vorstoß zu verschärfen und den Widerstand Deutschlands zu brechen. Diese Gefahr wurde seitens der Reichsregierung nicht verkannt, aber die Meinung ausgesprochen, daß man hoffentlich in der Lage sein werde, dem russischen Angriff gewachsen zu sein. Der Antrag Fehle wurde hierauf zurückgezogen.

## Der deutsch-lettische Friedensvertrag.

Kopenhagen, 28. Mai. (WZB.) Nach Mitteilung des Lettischen Telegraphenbüros in Riga hat die lettische Regierung das Friedensprotokoll, das am 5. Mai in Berlin von den Delegierten Lettlands und Deutschlands unterzeichnet wurde, und das nach Austausch der Ratifikationen in Kraft treten soll, veröffentlicht. Die Hauptbedingungen sind:

Deutschland erkennt Lettland als selbständigen Staat an und zwar sofort, nachdem von den alliierten Mächten diese Anerkennung ausgesprochen worden ist. Sowohl Deutschland als auch Lettland verpflichten sich, keine Bestrebungen zu unterstützen, die sich gegen eines der beiden Länder richten und keine feindlichen Truppenbildungen auf ihrem Gebiet zu dulden. Deutschland verpflichtet sich zum Ersatz aller Schäden, den deutsche oder



# Wählt die Liste Gothein-Dr. Köbis-Wagner.

dem deutschen Oberkommando unterstehende Truppen in Lettland angerichtet haben. In Riga wird eine gemischte Kommission die Höhe des Schadenersatzes festsetzen. In Riga wird eine gemischte Kommission die Höhe des Schadenersatzes festsetzen. Lettland erhält alles Kriegsgerät, das den Truppen Verwundeten gehört hat, ausgeliefert. Deutschland verpflichtet sich, Lettland Waren auf Kredit zu liefern.

Die das W.B. hierzu von zuständiger Seite hört, sind noch folgende Punkte des Vertrages bemerkenswert:

1. Die oben erwähnte gemischte Kommission wird den Wert der von Lettland zu erziehenden Aufwendungen feststellen, welche von Deutschland für öffentliche Anlagen auf lettischem Gebiet gemacht worden sind.

2. Beide Vertragsparteien sichern sich für den gegenseitigen Handelsverkehr, für Industrieunternehmungen, sowie für die Zufuhr des Meisteils der Meistgünstigung zu.

3. Lettland verpflichtet sich, den Transitverkehr aus Deutschland durch Lettland oder aus anderen Ländern durch Lettland nach Deutschland nicht zu erschweren und keine besonderen Transitgebühren zu erheben.

(Von den lettischen Zugeständnissen ist das letzte von größter Bedeutung, denn es ermöglicht den ungehinderten Verkehr zwischen Deutschland und Rußland. D. Red.)

## Frankreichs Mißtrauen.

Aubriot über die

„Armuts-Maschade Deutschlands.“

Paris, 28. Mai. In der heutigen Kammer Sitzung begründete der gemäßigte Sozialist Paul Aubriot die Interpellation über die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachung. Der Vertrag von Versailles sei für viele das Minimum der Rechte Frankreichs gewesen. Eine Politik der Großmut gegenüber Deutschland werde einzig und allein auf Kosten Frankreichs gehen. Er ersuche deshalb die Regierung, der „Armuts-Maschade Deutschlands“ zu mißtrauen. Er hoffe, daß die Regierung noch sagen könne, daß sie für Spaa freie Hand habe, auf welcher man auch die Gesamtsumme der deutschen Schuld festsetzen werde. Diese Aufgabe läge der Wiedergutmachungskommission zu. Mitterand erklärte, in den bisherigen Unterhandlungen sei noch keine Verpflichtung übernommen worden. Die Mißtrauen gingen nach Spaa als Forderung mit vollkommen freien Händen, um die Ausführung des Friedensvertrages, aber nicht dessen Revision zu erzielen. Die Entwaffnung Deutschlands sei die erste Bedingung des Weltfriedens. Diese wesentliche Klausel müßten die Alliierten durch alle Mittel zur Durchführung bringen. Es wäre eine Ungerechtigkeit und ein Skandal, wenn die Urheber des Krieges nicht die Schuld, die sie sich verpflichtet hätten, zu zahlen, vollkommen entrichten würden. (Beifall.) Nachdem er die Artikel über die Wiedergutmachung gelesen hatte, sagte Mitterand weiter, er lege den größten Wert darauf, daß die Wiedergutmachungskommission in Funktion bleibe. Die Kommission müsse vollkommene Freiheit und absolute Autonomie haben. Sie habe am 12. Mai eine befriedigende Antwort in Bezug auf die Bonds erhalten, die Deutschland als Anerkennung seiner Schuld geben müsse. Diese Bonds würden aber erst wertvoll an dem Tage, an dem man sie diskontieren könne. Man habe die Möglichkeit ins Auge gefaßt, schon jetzt den Betrag dieser Schuld festzusetzen. Er gebe zu, daß es gewisse Ungelegenheiten habe, trübe bis zum nächsten Mai zu warten, weil man dann wertvolle Aufklärungen hätte. Aber die Kunst eines Staatsmannes sei, zwischen den großen Ungelegenheiten zu wählen.

## Keine neue Verschleppung.

Paris, 28. Mai. „Matin“ erklärt, die alliierten Regierungen hätten sich schon mit der Frage beschäftigt, ob die Konferenz in Spa, wie die italienische Regierung es wünsche, verschoben werden könne. Die allgemeine Meinung sei, daß man unmöglich auf eine Vertagung eingehen könne, weil man dann nicht imstande wäre, die internationale Finanzkonferenz vor dem Herbst nach Brüssel einzuberufen, die nur dann nützlich arbeiten könne, wenn die Alliierten Entscheidungen getroffen und sie Deutschland mitgeteilt hätten.

## Schon wieder ein französischer Nebergriff.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Die Frankfurter Blätter berichten folgenden Vorfall aus Caub:

Freitag den 7. Mai, gegen 2 Uhr nachmittags, landeten in dem Motorboot „Elisabeth Barbara“ von Koblheim her ein Offizier und etwa 35 Mann des 26. französischen Infanterie-Regiments und ein Matrose in der zum Kreise St. Goershausen gehörigen Stadt Caub, die im unbesetzten Gebiete liegt. Die widerrechtlich gelandete Truppe versammelte sich vor dem Blücherdenkmal, wo der Offizier eine Rede hielt, welche die Mannschaften sichtlich erfreute und welche in der Forderung

ausklang, das Denkmal durch Urinieren zu beschmutzen. Der Offizier ging den Mannschaften in dieser Tätigkeit voran. Der Vorfall rief eine Menschenansammlung hervor. Nur durch die besonnene Haltung zweier Wachmeister wurde ein Zusammenstoß verhindert. Der Offizier und die Soldaten bedrohten die Versammelten mit Revolvern und Keulenschlägen. Beim Abfahren über den Rhein rief der Offizier der Menschenmenge Schweinebande zu.

## Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn.

Das neue Einkommensteuergesetz sieht eine ganz neuartige Eingehung der Steuer von allen denjenigen vor, die als Arbeitnehmer ein Arbeitseinkommen beziehen. Die Eingehung soll durch Steuermarken erfolgen, die der Arbeitgeber in die Steuerkarte des Arbeitnehmers klebt, und zwar in Höhe von 10 Proz. des Arbeitseinkommens. Während die Veranlagung der Einkommensteuer für 1920 noch weit im Felde ist, tritt die Eingehung der Steuer in Form des Abzuges von Steuermarken schon am 25. Juni in Kraft. Von dem zum 1. Juli fällig werdenden Gehaltszahlungen werden also zum ersten Male die 10 Prozent in Abzug gebracht. Ueber die Inkraftsetzung der betreffenden Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes wird folgende Mitteilung offiziell verbreitet:

Durch Verordnung vom 21. Mai 1920, die in diesen Tagen im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht wird, hat der Reichsminister der Finanzen die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 mit Wirkung vom 25. Juni 1920 ab in Kraft gesetzt. Danach werden sämtliche Arbeitgeber von diesem Tage an verpflichtet sein, 10 Prozent des Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers als vorläufige Einkommensteuer einzubehalten und für diesen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmers zu kleben. — Die Arbeitnehmer sind verpflichtet, sich rechtzeitig durch die Gemeindeführer ihres Wohnortes oder Geschäftsortes Steuerkarten ausstellen zu lassen. Die Ausstellung erfolgt unentgeltlich.

Unter Arbeitnehmer ist nicht nur der Handarbeiter zu verstehen, sondern ebenso jeder Angestellte und jeder Beamte. Der zehnprozentige Lohnabzug ist keine Sonderbehandlung der Arbeiterschaft. Es werden alle Lohnempfänger im weitesten Sinne des Wortes diesem Abzug unterworfen, vom Reichspräsidenten bis zum letzten Arbeiter. Für den Abzug an der Quelle kommen in Betracht: Gehälter, Besoldungen, Löhne, Tanklöhnen, Gratifikationen oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile der im öffentlichen oder in privatem Dienste angestellten oder beschäftigten Personen (Arbeitslohn); Wartegelber, Angehöriger, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge oder geldwerte Vorteile für frühere Dienstleistungen oder Berufstätigkeit, letztere, soweit ihr Jahresbetrag wenigstens 1500 M. ausmacht. Die Steuermarken werden zunächst nur bei den Postanstalten zum Verkauf gestellt.

Die in der Form der eingeklebten Steuermarken entrichtete Einkommensteuer wird auf die endgültig zu zahlende Einkommensteuer angerechnet. Diese Anrechnung erfolgt erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920. Sie erfolgt nur dann früher, wenn der Arbeitnehmer eine besondere Steueranforderung zur vorläufigen Zahlung der Einkommensteuer erhalten hat. Für den Fall, daß der Arbeitnehmer keine Steueranforderung eingelegt hat, bedeutet der 10prozentige Abzug also die vorläufige Steuerzahlung. Für den Fall, daß der Arbeitnehmer eine Steueranforderung eingelegt hat, kann er die in seiner Steuerkarte eingeklebten Steuermarken unter gleichzeitiger Vorlage des Steuerfestsetzungsscheins an Zahlungskasse hingeben. Hierbei ist ein Doppeltes zu unterscheiden:

a) Bleibt der Wert der Steuermarken unter der nach dem Steueranforderungsscheine vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer, so ist der fehlende Betrag in bar oder bargeldloser Ueberschreibung einzuzahlen.

b) Uebersteigt der Wert der Steuermarken die vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer, so wird der Wert der Steuermarken bis zur Höhe des Einkommensteuerbetrages angerechnet. Ueber den nicht angerechneten Wert der Steuermarken wird dem Arbeitnehmer eine Empfangsbcheinigung ausgestellt. Diese kann mit der Steueranforderung verbunden werden. Der Wert dieser Empfangsbcheinigung wird jedoch nach der endgültigen Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920 a) auf die etwa nachträglich zu entrichtende Einkommensteuer aufgerechnet, oder b) falls Einkommensteuer nicht mehr nachträglich zu entrichten ist, in bar zurückerstattet.

## Verbrechen und Ausschreitungen in Oberschlesien.

Beuthen O.-S., 28. Mai. Zwei schwere Verbrechen haben sich die Franzosen hier zuschulden kommen lassen; auf der Rudowitzer Straße verübten mehrere Franzosen einem Herrn die in seiner Begleitung befindliche Dame zu entführen. Da sich der Herr, der vorher noch angerufen worden war, dies verbat, wurde er von einem Besatzungsmann mit dem Seitengewehr berührt in den Unterleib gestochen, daß er an der schweren Verletzung

verstarb. — Ein anderer Fall ereignete sich auf der Promenade; hier ließ der Arbeiter Schwierz im Vorbeigehen gegenüber einem Franzosen, in dessen Begleitung sich ein Straßenmädchen befand, eine absässige Bemerkung fallen; sofort fiel der Franzose über ihn her und stieß ihm einen Dolch in den Rücken. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus überführt, in dem er hoffnungslos darniederliegt.

W.B. Beuthen O.-S., 28. Mai. Heute abend fanden polenfeindliche Demonstrationen vor dem Hotel „Domini“, dem Sitz der polnischen Plebiszit-Kommission, statt. Fast sämtliche Fensterhöfen der unteren Geschosse wurden zertrümmert und die Türen eingeschlagen. Bei der „Grenzzeitung“, dem deutschen Organ der Nationalpolen, sind die Fensterscheiben zertrümmert. Grund zu dieser Demonstration war, daß ein Deutscher von einem französischen Soldaten erschossen wurde, weil er sich an deutschen Mädchen vergreifen hatte und von den Deutschen befreit werden sollte.

Beuthen, 28. Mai. (W.B.) Die Bombenbomben bei der Erstürmung des polnischen Plebiszit-Kommissariats dauerten von 8 Uhr abends bis 12 1/2 Uhr nachts. Die Polizei war machtlos. Große Berle fielen der Vernichtung zum Opfer. Zum Schluß wurde von der Menge in den unteren Räumen noch Feuer angelegt, so daß diese völlig ausbrannten. Wie verlautet, sind 3 Personen getötet und 10 verwundet. Früh um 3 Uhr machten die Polen einen Angriff auf die „Öffentliche Morgenpost“, wobei sämtliche Fenster zertrümmert und die Türen des Zeitungsgebäudes eingedrückt wurden.

## Ein Bombenattentat in Rybnik.

Rybnik, 28. Mai. Auf das im Schindler'schen Gasthause untergebrachte polnische Plebiszit-Kommissariat wurde ein schweres Bomben-Attentat verübt und dadurch großer Materialschaden angerichtet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Die Partei der schlagenden Widerprüge.

Die „Odenburgische Landeszeitung“ veröffentlicht in dialektartiger Form folgende schlagfertige Charakteristik der Deutschen Volkspartei:

Die Volkspartei 1919: Wir sind Demokraten. Wer mit den Mehrheitssozialisten regieren will, ist ein Verräter am Bürgertum.

Die Volkspartei 1920: Wir sind keine Demokraten. Wir wollen mit den Mehrheitssozialisten zusammen regieren.

Die Volkspartei 1921??? Als Ergänzung empfehlen wir für den Wahlkampf noch folgende Gegenüberstellungen:

1919: Wir sind die Partei des Mittelstandes und des Volkes, das sagt schon unser Name.

1920: Wir sind die Partei des Mittelstandes, darum stellen wir den mächtigsten Schwerindustriellen und Besitzer von 64 Zeitungen als Kandidaten auf.

1919: Wir sind entschiedene Gegner des Antisemitismus.

1920: Wir sind Gegner des Antisemitismus, bekämpfen aber den verletzenden Einfluß der Juden.

1919: Die früheren Zustände können und dürfen niemals wiederkehren.

1920: Wir gehen Hand in Hand mit den Deutschen, verbunden durch geheime Abkommen und gleiche Gesinnung.

1919: Nieder mit der Koalitionsregierung, die uns ins Verderben rettet!

1920: Ginein in die Koalitionsregierung!

1919: Die Deutsche Volkspartei steht auf dem Boden der Verfassung und ist republikanisch.

1920: Die Deutsche Volkspartei steht auf dem Boden der republikanischen Verfassung und ist monarchistisch.

## Letzte Lokal-Nachrichten.

\* Reichsminister a. D. Gothein spricht in Waldenburg! Am morgigen Sonntag den 30. Mai, abends 8 Uhr, wird hier im Hotel „Schwarzes Roß“ in einer öffentl. Versammlung der Waldenburger Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei der bekannte Führer der Deutsch-Demokraten, Reichsminister a. D. Gothein, über „Den Aufstieg aus dem Zusammenbruch und die neuen Wahlen“ sprechen. Wir weisen alle Freunde der demokratischen Sache auf diese Versammlung noch besonders hin.

\* Höhere Zeugen- und Sachverständigengebühren. Im Wege der Verordnung ist jetzt wieder eine Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige durchgeführt worden. Gleichzeitig sind auch die Tagelöhner und Reiselohtenzuschüsse der Schöffen und Geschworenen erhöht worden. Zeugen und Sachverständige erhalten nunmehr das 2 1/2fache der bisher geltenden Gebührensätze. Die Aufenthaltentschädigung ist für jeden Tag auf 40 M., die Entschädigung für jedes Nachtquartier auf 12 M. festgesetzt worden. Die Tagelöhner und Reiselohtenzuschüsse der Schöffen und Geschworenen sind verdoppelt worden.

## Letzte Telegramme.

### Mißtrauen gegen den Frontbund.

Berlin, 29. Mai. Der „Vorwärts“ bringt weitere Mitteilungen über die Organisation des sogenannten Frontbundes, der in Berlin werbe,



## Noteinquartierung.

Lustiges aus unserer Zeit.  
Von Elise von Steinweller.

Nachdruck verboten.

Sie heißen Eva und Lotte und sind meine Freundinnen, — aber sie sind ganz anders wie ich. —

Es ist hier nicht der Ort, zu schildern, wie ich bin, nur von ihnen will ich reden, die sich mit ruhender Bescheidenheit und Selbstlosigkeit durchs Leben schlugen, die immer etwas ängstlich und allzu weich und nachgiebig den Ereignissen gegenüber standen, jedem Menschen nur das Beste zutruuten, ihre letzten Pfennige zur Lösung sozialer Fragen gaben und bei Meinungsverschiedenheiten sicher immer um Entschädigung baten, daß sie geboren waren. —

So sind sie durch den Krieg gekommen, so versuchen sie sich durch die Festzeit — man kann wohl sagen „durchzubringen.“ Etwas mit murmelndem Magen, etwas hocht über „die Zustände von heute“ und soelich reichlich verbeult und blaustadig gestochen, aber doch unentwegt freundlich und hilfsreich und wie den Glauben an die Menschheit verankernd.

„Wir könnten von unsen vier Zimmern gut eins abgeben an jemand, der wohnungslos ist!“ meinte Eva. „Aber natürlich, irgend eine liebenswürdige Dame zu nehmen, die wenig Ansprüche macht und die wir pflegen und erheitern können!“ pflichtete Lotte bei. „Ich riet ihnen ab, — ich bin ja wie gesagt „ganz anders.“

„Man muß sich zu so etwas nicht drängen — wenns von selbst kommt, ist schon schlaun genug!“ bemerkte ich in Paraphrase.

Natürlich drängen sie sich doch aus lauter Opfermut und Nächstenliebe. Der Erfolg kam umgehend. Eine „Kommission“ erschien. Würdige Männer mit rauhen Stimmen. Auf maßgeblichen Anträgen schloß sie durch die blütenweiße Unschuld ihres Puppenheims, haben indistret in jeden Winkel und tagierten mit Kennzeichnungen Quadrat, Kubik, Kilo- und sonstige Maße der Zimmer.

„Zwei Zimmer genügen für Eo halbe, die anderen haben Sie abzugeben!“ sagte der, dessen Stimme am meisten polterte. —

„O, Gott!“ machte Eva.

„Aber mein Herr!“ wehrte sich Lotte. „Belanglos, sich zu wehren bei einer „Kommission“ und bei Noteinquartierung. Zimmer wurden geräumt, — Möbel gerückt, — Türen verbarstet. Das Puppenheim blieb nunmehr einem vollgepfropften Vogelkäfig, durch den man sich besten Falls mit Hilfe eines Ariadnesfadens hindurchwinden konnte.

„Man schränkt sich ja so gern ein!“ sagten Eva und Lotte.

Ich zuckte die Achseln, — und merkte wie „so ganz anders“ ich war.

Die Noteinquartierung zog ein. Nicht eine Dame, sondern Mann, Frau und ein brüllender Säugling. Der Mann trug sämtliche Möbel allein die Treppe empor, einen Küchenschrank sogar mit samt Inhalt.

„Er ist wunderbar stark und lebenskräftig!“ meinte Eva.

Ueber den Beruf des Mannes herrschten Zweifel. „Chemiker!“ glaubte Lotte, „er brant in der Küche immer irgend etwas, man riecht es durch die Türen!“

„Ach bewahre, — Kopf, Geistesarbeiter, vielleicht Schriftsteller, — sein Gesicht sieht so durchgeistigt und interessant aus!“ fand Eva.

„Geistesarbeiter, bei den Muskelkräften?“ achselzuckte ich abermals. „Chemiker? Wir kommts vor: das was man durch die Türen riecht, ist Grog!“

Meine Freundinnen waren empört, — ich hatte keine Menschenkenntnis.

Die Noteinquartierung war selbstverständlich „mit Küchenbenützung.“ Eva und Lotte hielten es infolge-

dessen bald für zweckmäßig, ihre kulinarischen Künste in der Badestube auszuüben, — sie räumten schließlich auch diese weil es sich erwies, daß in derselben der schreiende Säugling gebadet wurde und zogen sich auf die Veranda zurück.

Tage vergingen. Meine Freundinnen hatten nunmehr auch in der Veranda nichts mehr zu suchen, weil da die Windeln des Säuglings zum Trocknen hingen. „Kinder, das geht doch nicht so weiter! Laßt Euch doch bloß nicht alles gefallen!“ heulte ich.

„Lieber Gott, warum soll man den Deuten nicht gefällig sein, — der Mann ist auch so verarbeiteter, so nervös, — man muß ihm nicht noch Schwierigkeiten machen!“

„Ja, — gestern hat er meine Frau halbtot geschlagen, und das Kind wollte er aus dem Fenster werfen, — furchtbar nervös ist er. Es war beinahe ein Selbstmordfall alles drohte. Ich wollte schon zum Arzt laufen, aber er schrie mich an, er wolle mich mit samt dem Doktor die Treppe hinunter, — dent bloß!“

Eva und Lotte erzählten atemlos, ihre Herzen klopfen hörbar, sichtlich wollten sie sich erleichtern.

Ich schüttelte den Kopf.

„Laßt lieber zur Polizei!“ riet ich. „Ach Gott, das vergißt er uns nie, er hat schon gesagt, wer hier irgend etwas gegen seinen Willen tut, dem bricht er die Knochen entzwei!“

Es vergingen Tage. Ich sah meine Freundinnen nicht, hörte auch nichts von ihnen! Ob ihnen von ihrer sympathischen Noteinquartierung schon die Knochen zerbrochen, ob sie ihre eigene Treppe hinunter oder aus dem Fenster geworfen waren, — ich ahnte es nicht, malte es mir aber mit etwas Phantasie und sorgenvollem Herzen aus.

Da kam plötzlich ein labendelustiges Briefchen, in dem sie mich baten, sie doch recht bald zu besuchen. Sonderbarer Weise kam es aus einer bekannten Freudenpension.

„Wie kommt Ihr dann nur hierher?“ fragte ich, als ich die beiden daselbst in einem behaglichen Zimmerchen hinter einer Zeeanne und verheißungsvollem Kuchenteller fand.

Sie sahen sich verlegen an. —

„Erzähl Du, Eva!“

„Mein Du, Lotte, — Du verstehst es besser!“

Nach einigem Jureden raten sie's dann beide, wurden ganz unverhältnismäßig lobhaft und überstürzten sich förmlich in ihrer Rede, nahmen einander das Wort fort. Also Tatsachen: Die Noteinquartierung brauchte wirklich mehr Platz wie die zwei Zimmer Küchenbenützung mit Badestube und das übrige, es war ja nicht anders möglich bei drei Menschen. „So lebenskräftige Menschen“, schaltete Eva ein.

Da hatte man ihnen eben die ganze Wohnung geräumt. So hatte der Mann doch nun auch Platz, seinen Beruf auszuüben.

„Lieber Himmel, wenn er Geistesarbeiter ist, genügt doch ein Schreibstisch!“ wandte ich ein.

Wieder sahen sich Eva und Lotte verlegen an.

„Das ist ein Irrtum!“ meinte Eva endlich zögernd.

„Was ist er denn?“

„Preisboxer und Ringkämpfer! Ja, dent bloß!“ brach Lotte ganz ungewohnt heulig los.

Ich konnte nicht anders, ich lachte laut und haltlos. Meine Freundinnen nickten zustimmend.

„Du hast ganz recht!“ sagten sie, „und eben deshalb, und weil er plötzlich ankerte, er wollte uns unsere Möbel um die Ohren schlagen und das Haus dem Erdboden gleich machen, sind wir lieber ausgezogen und warten nun hier auf die Kommission!“

„Was für eine Kommission?“

„Die Wohnungs-Kommission natürlich, denn wir müssen doch irgendwo unterkommen, als Noteinquartierung!“

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 123.

Waldenburg, den 29. Mai 1920.

Bd. XXXVII.

## Durch Dämmergran in der Liebe Land.

Roman von M. Knefke-Schönan.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

„Hab' Dich nicht, Fredi, mit Deinem Kästchen!“ Man würde Dich nur auslachen und es Dir ganz gewiß verargen, wenn Du ohne zwingenden Grund wegstiehst. Denn Du bist nicht ich, mein Bester. Für Dich bedeutet eine Einladung in den Klub eine Ehre, während ich die Deutschen dort durch mein Erscheinen beehre. Also auf Wiedersehen, mein Lieber.“

Mit einem Wutblick auf den mit hochmütig zurückgeworfenem Kopfe dasitzen den Wingolf und auf die am Tische still wartende Renate verließ Fred Urban wortlos das Zimmer und ließ die Tür unsanft ins Schloß fallen. Wingolf sah ihm unwillig, Hans Feilich erstaunt nach. Renate suchte den unangenehmen Eindruck dieses Auftritts zu verwischen, indem sie die Zupfgeige aufnahm und sie Hans Feilich reichte.

„Bitte, Hans, mach Du den Anfang und sing uns ein paar Lieder. Ich schäle indessen ein paar Birnen und löse Dich dann ab.“

Hans Feilich nahm die Zupfgeige und sah fragend zu Renate auf. „Was soll ich singen? — Ach, ich weiß schon!“ Und er stimmte die Laute und begann mit einem Schelmchen auf Renate und die trauliche Tischgesellschaft ein Bierbaumsches Gedicht, das ein bekannter Brettl-Sänger vertont hat, zu singen:

Fräulein Gigerlette lud mich ein zum Tee.  
Ihre Teller war gestimmt auf Schme.  
Ganz wie Bierette war sie angetan,  
Selbst ein Mönch, ich wette, sehe Gigerlette  
Wohlgelächelt an.

Drin ein rotes Zimmer, da sie mich empfing.  
Gelber Kertzenstimmer in dem Raume hing.  
Und sie war wie immer Leben und Esprit.  
Ich vergeß es nimmer, weinet war das Zimmer,  
Blütenweiß war sie.

Und im Trab zu Bieren fuhren wir zu Zwei  
Durch das Land spazieren, das heißt Hetterteit.  
Daß wir nicht verlieren Zügel, Ziel und Lauf,  
Sah bei dem Anstieren mit den heißen Bieren  
Amor hinten auf.

Und aus der zierlichen, übermütigen Weise ging er über in das sehnsuchtschwere:

Rose-Marie, Rose-Marie!  
Sieben Jahre mein Herz nach dir schrie!  
Aber du hörtest es nie!

Jedwede Nacht, jedwede Nacht  
Hat mir dein Licht im Traume gelacht.  
Kam dann der Tag, kam dann der Tag,  
Wieder alleine ich lag.

Nun bin ich alt, nun bin ich alt,  
Aber mein Herz ist noch immer nicht kalt.  
Schläfst nun wohl bald, schläfst nun wohl bald,  
Aber noch immer es schallt:

Rose-Marie, Rose-Marie!  
Sieben Jahre mein Herz nach dir schrie!  
Aber du hörtest es nie!

„Von wem ist das Lied? Es ist mir neu“, erkundigte sich Frank Wingolf, der aufmerksam und mit offenbarem Wohlgefallen dem angenehmen Bariton des jungen Gastes gelauscht hatte.

„Gedichtet hat's Hermann Böns und die Komponistin, oder vielmehr Vertonerin, wie man jetzt sagt, sieht dort“, antwortete Hans Feilich und deutete auf die ihn mit mißbilligendem Kopfschütteln ansehende und abwinkende Renate.

Frank richtete sich aus seiner bequemen Lage auf und sah erstaunt zu Renate hinüber.

„Schau, schau, auch diese Kunst ist Dir eigen? Was für eine vielseitige Frau ich habe!“

„Ja, wußten Sie das bisher nicht? Singst Du so selten Renate?“ fragte Hans Feilich, die Weise noch einmal wiederholend.

„Selten?? In meinem Hause hat sie überhaupt noch nicht gesungen. Sie befürchtete wohl ihre Perlen.“

„Frank!“ unterbrach ihn Renate vorwurfsvoll. „Wie magst Du nur so sprechen! Du vergißt ganz, daß Du es mir zur Pflicht machtest, Dir die größtmögliche Ruhe im Hause zu schaffen, also —“

„Ja doch, ja doch! Greifere Dich nicht, Renate! Meine Bemerkung sollte doch auch keinen Vorwurf enthalten, sondern nur mein Erstaunen bezeigen und den Wunsch, Dich einmal singen zu hören, begründen.“

Hans Feilich sah verwundert von einem zum andern. Was war das mit diesem Ehepaar? Hatten sie sich gezannt oder waren sie immer so — Ja, wie denn eigentlich? Ihm fehlte der passende Ausdruck und das Verständnis für dieses teils kühle und gleichgültige, teils gereizte Verhalten zueinander, das so gar nicht der Kürze ihrer Ehe entsprach. Deswegen mußte er doch Renate befragen, wenn er sie einmal allein hatte. Aber wann würde das sein? Er ersahnte es so sehr, hatte ihr so viel zu sagen, aber dieser Frank bewachte sie ja wie ein Cerberus. War er mißtrauisch, oder gar — eifersüchtig? Na warte, das wollen wir doch gleich mal herausbekommen.

„Also, Renate, erfülle den Wunsch Deines Herrn und Gebieters. Und damit es Dir leicht-



ter wird anzufangen, laß uns den alten schönen italienschen Zwiegesang anstimmen."

Er griff in die Saiten und sang dann, die Augen schwärmerisch auf Renate gerichtet, mit innigem Ausdruck:

O schenk mir dein Herz  
Und nimm meines dafür!

Reife, schüchtern setzte nun Renate ein:

Mein Herz kann ich dir nicht geben,  
Denn es gehört nicht mehr mir.

Und nun wieder er, dringender, feuriger:

O so reich mir deine Hand,  
Und nimm die meine an!  
Meine Hand kann ich dir nicht reichen,  
Denn ein Ringlein glänzt daran.

Und nun in ausbrechender Klage:

O so gib mir die Ruh'  
Und leg' mich ins Grab!  
Auch die Ruh' kann ich dir nicht geben,  
Weil ich selbst keine hab.

Wie in Tränen erstickt klang das schlichte Liedlein aus. Frank hatte aufmerksam zugehört. Seine großen Augen waren unaufhörlich mit gespanntem Ausdruck von ihr zu ihm gegangen.

"Sehr, sehr hübsch!" äußerte er sich jetzt beifällig. "Auch Deine Vertonung?"

Sie schüttelte den Kopf. "O nein, ich habe mich nur an dem einen Text verständig, weil er meinem Empfinden nach zur Vertonung geradezu herausfordert."

"Aber nun, Renate, einen Sologesang! Eins Deiner innigen Volkslieder. Weißt Du, die Du immer in St . . . sangst und bei denen meine alte Dame immer so bestimmt einschloß, daß wir sie „Schlummerlieder im Schlummern zu singen“ taufte."

Hans Feilich hatte das scheinbar so ganz harmlos und nebenächlich erwähnt, dabei aber Frank Wingolf scharf aufs Korn genommen. Qui, das hatte gefessen! Der scharfschnittene Männerkopf des schönen Künstlers blieb zwar unbewegt, aber die Nasenflügel heften leise und die Finger seiner Rechten trommelten nervös auf der Sofalehne. Also war doch ein bißchen Eifersucht im Spiele. Wie sonderbar bei dem sonstigen kühlen Verkehr der Eheleute. Und dann auf ihn! Wie lachhaft! Wenn der große Wingolf wüßte, was er mit Renate besprechen wollte! Aber sehr reich war diese Entdeckung, und wert, weiter beobachtet und ergründet zu werden. Schade, daß ihm dazu keine Zeit verblieb. Uebermorgen mußte er . . . wieder verlassen. Blich also der morgige Nachmittag und Abend, denn vormittags hatte er beim Intendanten und beim Leiter des Central-Theaters zu tun. Da hieß es, sich für morgen das Kaffeestündchen bei Renate sichern, möglichst ohne hausherrlichen Beirat. Und gelang das daneben, blieb der Abend, Donnerwetter, da hätte er ja bald vergessen, sich zu erkundigen, ob Wingolfs einen Platz für ihn im Theater hatten. Er wollte sich

dieserhalb an den Hausherrn wenden, der noch immer sein Trommelsolo auf der Sofalehne spielte, da begann gerade Renate die Melodie eines seiner Lieblingslieder zu spielen und setzte dann mit ihrer weichen Stimme ein:

Mein' Mutter war die schönste Maid  
Landau, Landau im Städtchen,  
Mein Vater trug ein goldnes Kleid,  
Er nahm die Stadt in Sturm und Streit,  
Er nahm im Sturm — die Mädchen.  
Die Mädchen.

Er war so schön, er war so gut,  
Der schönste aller Streiter,  
Mein' Mutter war ein junges Mut,  
Sie tat, was heiße Liebe tut,  
Er, aber er, zog weiter,  
Zog weiter.

Nun sehen sie mich zischelnd an  
Und schmähen mich voller Neide,  
Ich aber sehe mich nicht daran,  
Mein Hochzeitskleidchen zieh ich an,  
Ein Fräuleinskleid von Seide,  
Von Seide. —

Ein paar schlichte Volkslieder folgten, dann bat Hans Feilich: "Und nun noch mein Lieblingslied, Renate!"

"Welches denn, Du hast so viele Lieblingslieder?"

"Ach, Du weißt es wohl, die alte Weise!"

"Wird es Dir nicht zu viel Frank?" Fragend richtete sie ihre Augen auf sein verfinstertes Gesicht.

"Nein, o nein, sing' nur!"

Und Renate sang:

Es war eine alte, schwermütige Weise,  
Es war ein kleines, todtrauriges Lied,  
Sing' es noch einmal, so süß und leise,  
Wie damals im Mai als ich von dir schied.

Du sahest am Flügel, die schmalen Hände  
Lagen so flach auf den Tasten, so müd' —  
„Kein Glück und kein Stern“ — Wie war doch das  
Ende?

Sing' mir noch einmal das traurige Lied.

Als Renate geendet, herrschte lange tiefes Schweigen in dem traulichen Zimmer. Sie griff leise, ganz leise verlorene Akkorde, die wie Geisterhauch durch das Zimmer schwebten. Hans Feilich hatte den dunklen Kopf weit zurückgelehnt und sah träumend zur Decke empor. Frank Wingolf saß regungslos im Sofa, den Kopf in die Hand gestützt und die Augen beschattet. Er war der erste, der das Schweigen brach.

"Nun wir einmal so schön ins rührselige Fahrwasser geraten sind, darf ich mir wohl auch mein Lieblingslied, den „Traum durch die Dämmerung“ ausbitten?"

Renate hob den dunklen Kopf und ließ ihre Augen voll auf ihm ruhen.

"Gern würde ich Dir's singen, Frank, aber ich habe es noch nicht auf der Zupfgeige versucht. Die Begleitung eignet sich nicht dafür. Sie ist viel zu schwierig, und ohne diese Begleitung —"

"Ich kommt mir's denken", stieß er kurz auf-lachend hervor, stand auf und verbeugte sich leicht

gegen Hans Feilich. "Wir sehen uns wohl noch oder reisen Sie schon morgen?"

"Noch nicht, erst übermorgen. Ich möchte Sie morgen Abend noch gern als „Meister“ bewundern. Ob ich wohl noch einen Platz bekommen werde für die Aufführung?"

Frank Wingolf hob zweifelnd die Schultern.

"Wenn Sie morgen früh gleich selbst einreichen. — Ich denke, mit dem Dramaturgen des St . . . er Theaters wird man eine Ausnahme machen."

"Unser zweiter Platz — —" warf Renate fragend ein.

"Ist bereits vergeben!"

"Und das läßt sich nicht rückgängig machen?"

"Nein!" klang's scharf zurück.

"Wie schade!"

"Nun, ich krieg schon noch einen Platz", tröstete Hans Feilich, "und sei's droben auf dem Olymp. Jedenfalls erlaube ich mir, morgen nachmittag noch einmal vorzusprechen und über den Erfolg meiner Bemühungen zu berichten. Auf Wiedersehen, Renate! O. Herr Wingolf, bemühen Sie sich doch nicht selbst —"

Aber Frank Wingolf ließ es sich nicht nehmen, den Gast die Treppe hinunter zu geleiten. Renate blieb allein zurück. Sie stützte sich mit beiden Händen schwer auf die Tischplatte und starrte mit fest zusammengezogenen Lippen vor sich nieder.

Das war ein seltsamer Abend gewesen und am seltsamsten Frank. Was war das mit ihm? Vergerte es ihn, daß einmal ein Besuch zu ihr kam oder mochte er Hans Feilich nicht? Aber nein, zu ihm war er höflich und nett gewesen, nur gegen sie so sonderbar gereizt. Daß sie ein Lied nicht sang, das sie auf der Zupfgeige nicht beherrschte, das war doch kein Grund, so unvernünftig aufzustehen und ohne Gute Nacht davonzugehen. O Gott, es war doch manchmal nicht leicht, mit seinen Launen sich abzufinden. Und dann: heute hatte sie so recht quälend die Zwitterstellung im Hause empfunden. Wie gern hätte sie sich mit dem Nessen zu einer vertraulichen Zwiegespräche zurückgezogen, wie herzensgern ihn für morgen zu Tisch eingeladen oder ihm gar Gastfreundschaft geboten. Wie schön wäre das gewesen! Aber sie hatte es nicht gewagt. Himmel, was war sie für ein unfreies Geschöpf in dieser Ehe geworden! Feige war das von ihr gewesen, feige! Was sie aber am meisten quälte und beunruhigte, war das brennende Weh im Herzen, das sie bei jeder Unfreundlichkeit, jedem Tadel Franks empfand. Und das wurde immer schlimmer. Ob sie wohl einmal einen Arzt befragte? — Ach Unsinn! Die Bewegung im Freien fehlt mir, das im Zimmer hocken schafft schweres Blut, verschleucht den Schlaf. Das muß anders werden, Frank muß

mir mehr Freiheit gönnen. — — — Sie räumte den Tisch ab, legte die kaum angerührten Kuchen in die Blechdose zurück, stellte den Obst-korb ans offene Fenster und das Geschirr zusammen. Dann schaltete sie das Licht aus und begab sich hinunter, um ihr Schlafzimmer auf-zusuchen.

#### 14. Kapitel.

Wir müssen unbedingt die Schlusszene des letzten Aktes noch einmal durchgehen, Fred", sagte am anderen Tage Frank Wingolf zu dem faul in einem Klubsessel hingerückelten Schüler. Es war Sonntag und am frühen Nachmittage — zwei Gründe für Fred, um dieses Ansuchen haarsträubend zu finden. Er war erst um elf aufgestanden und hatte sich nach Tisch sofort in diesen bequemen Stuhl zurückgezogen, mit der Absicht, bis zum Frühstück zu schlafen. Und nun dieses Verlangen! —

"Muß das unbedingt sein?" fragte er gähnend. "Es ging doch, weiß Gott, in der Hauptprobe alles wie geschmiert und ich möchte gerne noch ein bißchen pennen."

"Du verschläfst Dir noch Dein bißchen Verstand, Fred!" erwiderte Frank Wingolf mißbilligend. "Und was Du unter „wie geschmiert" verstehst, das genügt mir noch lange nicht. Man ist doch kein Schuljunge, bei dem es darauf ankommt, Auswendiggelerntes ohne Stöcken herunterzuleiern. Gerade aus dem Schluß und besonders aus dem letzten stummen Spiel lassen sich noch viel Feinheiten herausholen. Du bist mir noch viel zu unruhig dabei und plagest mir immer noch zu früh in den Sack. Das eben muß noch einmal durchgenommen werden, denn ich habe nicht Lust, mir von Dir die Schlus-pointe verderben zu lassen. Also ermannen Dich! Renate mag uns den Tee früher zubereiten, damit Du in Stimmung kommst." Er ging zur Tür und schellte. Luise erschien.

"Wo ist Rosa?" fragte er.

"Rosa hat heute ihren Ausgehetag. Was befehlen der gnä' Herr?"

"Besorgen Sie heißes Wasser in die Teemaschine und bitten Sie meine Frau herunter-zukommen."

"Die gnä' Frau sind gleich nach Tisch ausgegangen und noch nicht zurück."

"Was??! Ausgegangen? In die Stadt?"

"Nein, wohl in den Wald, denn sie nahm Tee mit."

Franks Gesicht spiegelte Ueberraschung, Unbehagen, Mißtrauen wider.

"Und gleich nach Tisch ging sie fort?" fragte er nochmals mit einem Blick auf die Uhr. Das sind ja zwei Stunden! Und noch nicht zurück? Es wird ihr doch nichts zugestoßen sein?"

(Fortsetzung folgt.)



# Waldenburger Zeitung

Nr. 123.

Sonnabend den 29. Mai 1920

Beiblatt

## Außerordentliche Tagung des Verbandes Deutscher Volksschullehrerinnen in Cassel.

Um Stellung zu nehmen zu brennenden Schulfragen, Lehrerinnen- und Frauenfragen, haben sich die deutschen Volksschullehrerinnen zu einer außerordentlichen Tagung in Cassel zusammengefunden.

Die Mitgliederversammlung beschäftigte sich fast ausschließlich mit Organisationsfragen. Es wurden neue Ausschüsse eingesetzt, die in intensiver Weise Spezialgebiete: Rechtsfragen, Unterrichtsfragen, Jugendpflege und Statistik pflegen und die Ergebnisse der allgemeinen Arbeit nutzbar machen sollen. Der Bericht des unter Leitung von Fräulein v. Kulesza-Berlin-Lichtenberg arbeitenden geschäftsführenden Ausschusses ergab, daß der Verband etwa 10 000 Mitglieder umfaßt, die größtenteils in Landesvereinen zusammengeschlossen sind. Die Arbeit des Ausschusses galt in erster Reihe der Stellungnahme zum Reichsschulgesetz, der Befoldungsfrage und der Neuorganisation des Verbandes.

In der 2. Mitgliederversammlung am Pfingstmontag fand zunächst die Beratung über die rechtliche Stellung der Volksschullehrerinnen im neugeordneten Deutschen Reich statt. Nach einem Bericht von Fräulein Coulon-Düffeldorf, an den sich eine sehr eingehende Beratung schloß, nahm die sehr gut besuchte Versammlung folgende Richtlinien an: 1. Die Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen sind Staatsbeamte. 2. Ihren erwählten Vertretungen (Lehrerkammern) steht das Recht der Mitberatung und Mitbestimmung innerhalb ihrer zuständigen Aufsicht- und Verwaltungsbeförden zu. 3. In Mädchenschulen muß die Zahl der Lehrerinnen mindestens zweidrittel betragen. In gemischten Schulen muß die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen gleich sein. In Knabenschulen muß mindestens ein Drittel der Lehrkräfte Frauen sein. Die Berufung von Lehrerinnen in die Aufsicht- und Verwaltungsbeförden ist ausschließlich zu vollziehen. Jeder Disziplinarhof muß aus Männern und Frauen bestehen. 4. Alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte sind zu beseitigen gemäß Artikel 123, Abs. 2 der Reichsverfassung. 5. Lehrerinnen, welche wegen Verheiratung freiwillig aus dem Amte scheiden, sind für den Verlust an Ruhegehalt zu entschädigen. Für den etwaigen Wiederanstellung unter Antrechnung ihrer früheren Dienstjahre und unter Abzug gezahlter Entschädigungen bzw. Ueberschüsse dürfen keine Schwierigkeiten entgegengestellt werden. 6. Lehrer und Lehrerinnen erhalten bei gleicher Leistung das gleiche Gehalt. Für Verheiratete sind reichliche Kinderzulagen zu gewähren.

Die 2. Mitglieder-Versammlung behandelte im weiteren Verlauf die Stellung des Verbandes zum Deutschen Beamtenbund. Die Vorsitzende, die den Verband im Bunde zu vertreten hat, gab eine Erläuterung der Gliederung des Bundes. Eine völlige Klärung der sehr komplizierten Verhältnisse war nicht möglich, da der augenblicklich in Berlin tagende Beamtenbund eben in der Umbildung begriffen ist. Doch hielt der Verband angesichts der Vorläufigkeit beim Rapp-Buch eine Stellungnahme zur Streitfrage für erforderlich. Zustimmung fand folgender vom Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein gemeinsam mit anderen Verbänden gefaßter Beschlus: „Zur Erreichung der gewerkschaftlichen Ziele werden alle gesetzlich zulässigen Mittel zur Anwendung gebracht. Zu diesen gehört auch die Arbeitsniederlegung, aber nur als letztes Mittel zur Wahrung der Beamtengrundrechte.“

## Auf die Berge!

Der Mai hat uns ein echtes Wandervetter be-  
schert. Kein Wunder, daß man in hellen Scharen  
hinauszog in die herrliche, frühlingstrote Gottes-  
natur, hinaus und hinauf.

„Hinauf!“ Das ist nicht nur der Wunsch solcher,  
die die Welt am Stabe durchmessen und den Reiz  
der Berge in vollen Zügen gekostet, dieser Wunsch  
regt sich auch begehrt in der Brust dessen, der zum  
ersten Male in den Wonn der Gebirgswelt tritt. Hör-  
st du doch deutlich erst, wie ein schlächter Bauernmann  
aus der Ebene angesichts unseres Hochwaldes zu sei-  
nem Weibe sprach: „Mutter, der hat mir's angetan!“  
und zu seinem hier anwesenden Sohne: „Nicht wahr,  
wir beiden Alten werden es doch noch ermahnen?“

Wie strahlte sein Gesicht, als ihm die befriedigende  
Antwort wurde: „Da steigen Ältere hinauf als Jünger!“  
So mancher, der zu uns kam, und zunächst auf  
der Schallerhöhe, der Kollbaude, der Vogelkuppe den  
Reiz der Höhen kennen lernte, wurde zum Ueberwin-  
der seines Alters, seiner körperlichen Gebrechheit, seiner  
Bequemlichkeit, seiner Gleichgültigkeit, ja seiner Ab-  
neigung gegen die Gebirgswelt und stieg schließlich in  
heller Begeisterung den Hochwald hinauf.

Worin liegt nun der Reiz des Bergsteigens? Ich  
glaube, diese Frage hat noch niemand erschöpfend be-  
antwortet, weder der wandernde Schriftsteller, noch  
der Dichter, noch der schlichte Brief in die Heimat,  
noch die der höchsten Etappe entquellenden Jubel-  
ausbrüche der jährlich zu Millionen geschriebenen  
— Ansichtskarten.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. Mai 1920.

### Brandwetterunglich auf der Friedenshoffnungsgrube in Niederhermsdorf.

Am 28. Mai traten zu Beginn der Frühlicht in  
der 5. Abteilung der Friedenshoffnungsgrube unvor-  
gesehen starke Brandwetter auf, die einer zur  
Arbeitsstelle fahrenden Kammeradschaft entgegenkamen.  
Während es den älteren Leuten noch gelang, den  
frischen Wetterstrom zu erreichen, waren der Lehr-  
hauer Richter und die Schlepper Barfuß,  
Vogel und Kohl zu lange dem Einwirkungen der  
Brandgase ausgesetzt und konnten erst nach einigen  
Stunden durch Rettungsmaßnahmen geborgen wer-  
den. Ein Versuch, die Verunglückten durch Behand-  
lung mit Sauerstoffgeräten ins Leben zurückzurufen,  
blieb leider ohne Erfolg.

Bei dem Versuche, in kameradschaftlicher Weise die  
Verunglückten zu retten, kam der Aufseher Leppelt  
dadurch ums Leben, daß er nach einem ersten ver-  
geblichen Rettungsversuch zum zweiten Male in die  
Brandgase vordrang. Er wurde bald ohnmächtig,  
und es war nicht mehr möglich, ihn schnell  
genug aus der gefährdeten Stätte zurückzuholen.

Von anderen Leuten, die sich an den Rettungs-  
arbeiten beteiligten, wurden ebenfalls Verschiebungs-  
ohnmächigkeit, konnten sich aber wieder erholen.

Die Ursache des Unglücks ist in dem plötz-  
lichen, nicht vorauszufahrenden Ausbrechen von  
Brandgasen in einem Selbststurz zu suchen, in  
dem sich schon früher hin und wieder Brandgase be-  
merkbar gemacht hatten, die aber immer ohne Schwie-  
rigkeiten mit Erfolg abgepumpt werden konnten. Ein-  
seit dem 2. Pfingstfesttage aufgetretener offener  
Brand konnte bis zum Unglückstage mit Erfolg be-  
kämpft werden, ohne daß jemand dabei Schaden ge-  
nommen hätte.

\* Evangelische Frauenhilfe. Der erste Sommer-  
spaziergang wird kommenden Montag in den „Gol-  
denen Frieden“ in Konradsthal unternommen.  
(Vgl. Inserat.)

\* Promenadenkonzert. Für das am Sonntag den  
30. Mai von 11—12 Uhr stattfindende 6. Promenaden-  
konzert ist folgendes Programm aufgestellt worden:  
1. L. Rohout: „Für viele Jahre“, Marsch. 2. Wam:  
Quartette zur Oper: „Wenn ich König war“. 3. R.  
Wagner: Diebstahl aus „Die Walküre“. 4. E. Wal-  
teufel: „Goldbogen“, Walzer. 5. E. Meier-Helmund:  
Symphonie a. d. Ballett „Der Berggeist“. 6. J. G.  
Hert: Duett a. d. Operette: „Blondinen“.

\* Theater. Am Sonnabend und Sonntag den  
29. und 30. Mai, abends 8 Uhr, findet hier im Hotel  
„Goldenes Scherl“ ein Gastspiel der Freien  
Volkstheater statt. Die „Breslauer Volkswacht“  
urteilt gelegentlich der vorigen Aufführung des  
dreitägigen Schauspiel „Sib mich frei“ wie folgt:  
Die spannende Handlung wie die stilische Tendenz  
des Schauspielers sichern ihm, verbunden mit einer  
guten Darstellung, für welche in den Hauptrollen  
Thea Döbner und die Herren Götner und Hartward  
auftreten, einen guten Erfolg.

\* Naturtheater. Wir weisen auch an dieser Stelle  
auf die in heutiger Nummer befindliche Anzeige hin,  
die den Besuchern des Naturtheaters wieder einen  
recht unterhaltenden Nachmittag in Aussicht stellt.

\* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Wie alle fest-  
lichen Veranstaltungen, Vergnügungen usw. an den  
Pfingsttagen, so hatte sich auch das Welt-Panorama  
in dieser Woche recht lebhaften Besuches zu erfreuen  
und fanden die prächtigen Ansichten aus dem Nie-  
sengebirge allseitig bestfällige Aufnahme. Der  
an herrlichen Szenerien reiche Zyklus bleibt noch bis  
heute abend in der Ausstellung. Vom morgen Son-  
ntag ab verzeichnet das Programm eine hochinter-  
essante Reise von Cairo nach Alexan-  
drien, Smyrna und Malta, die ebenso viel  
Schönes, wie Wissenswerthes und Belehrendes bieten  
dürfte.

\* Hauptversammlung des Niesengebirgsvereins.  
Wie alljährlich am dritten Pfingsttage versammelten  
sich aus diesem die Getreuen des N.-G.-V. in Hirsch-  
berg, um an den Beratungen des 40. Vereinsjahres  
teilzunehmen. Insgesamt hatten von 88 Ortsvereinen  
52 Vertreter entsandt. Vor Eintritt in die Tages-  
ordnung hielt der Vorsitzende, Geheimrat Siebel,  
eine kurze Ansprache über die Arbeit des Vereins.  
In fast allen Ortsgruppen steigt die Mitgliederzahl  
recht erheblich; sie beträgt 9459 gegen 8092 im Vor-  
jahre. Die Jahresrechnung schließt mit einem Fehl-  
betrag von 7108 Mk. ab. Zur Deckung hat der Ver-  
band aus dem Vorjahre und eine Anleihe beim  
Prinz-Hainrich-Banden-Fonds aufgenommen, sowie  
der Verkauf von Papieren vom Reserdefonds vorge-  
nommen werden müssen. Bedeutende Ueberschreitun-  
gen des Etats sind bei den Warten im Hochgebirge  
vorgekommen und auch bei den Beihilfen zur Förde-  
rung des Schneeschuhlaufes, wodurch in der Haupt-  
sache auch das Defizit entstanden ist. Das Vermögen  
des Vereins beträgt 33 391 Mk. Außerdem besitzt der  
Verein noch an Fonds rund 6000 Mk. Ein Antrag  
des Hauptvorstandes, die Beiträge vom Jahre 1921  
ab um 1 Mk. zu erhöhen, wurde unter Ablehnung  
noch weitgehenderer Anträge angenommen. Zur  
Deckung des Fehlbetrages des Haushaltsplanes für  
1920 wurden die größten Ortsgruppen ersucht, die  
Kosten der Besserung einzelner Wegefreuden, insbe-  
sondere die für Besserung des Jubiläumsweges (etwa  
4000 Mk.), zu übernehmen. Auf die Anfrage, was  
gedenkt der Hauptvorstand zu tun, damit endlich die  
Grenzsperrre aufgehoben wird und ein ungehin-  
deter Verkehr wie vor dem Kriege wieder stattfinden  
kann, erklärte der Vorsitzende, daß voraussichtlich bald  
eine Änderung des Pachtwesens zu erwarten steht,  
und daß die Tschecho-Slowaken auf dem Standpunkte  
stehen, daß für sie gar keine Gründe vorliegen, nach  
irgend welcher Seite hin das Pachtwesen zu erschweren.

\* Nachsendung der Postkarten nach Badeorten  
und Sommerfrischen. Postsendungen für Fremde in  
Kurorten und Sommerfrischen erleiden oft Verspätun-  
gen, weil die genaue Wohnungsangabe in der Auf-  
schrift fehlt und die Ortsbehörde wegen nicht rich-  
tiger Anmeldeung keine Auskunft geben kann. Es  
liegt daher im Vorteil der Fremden selbst, daß sie  
sofort nach der Ankunft im Kurort ihre Wohnung  
der Postanstalt des Kurorts mitteilen. Man ver-  
säume nicht, auf allen Postsendungen Namen und  
Wohnung des Absenders anzugeben. Sollen durch  
die Post bezogene Zeitungen nach dem Kurort über-  
wiesen werden, so ist dies, um die ununterbrochene  
Lieferung sicherzustellen, rechtzeitig bei dem Postamt  
des ständigen Wohnorts zu beantragen (mindestens  
5 Tage vor der Abreise).

\* Dittersbach. Tödlicher Unfall. Heute früh  
4 Uhr verunglückte beim Ruppeln des Zuges 1033

Es wohnt dem Besteigen der Berge und dem  
Aufenthalt auf ihnen eben ein unbeschreiblicher Zauber inne . . .

Langsam schreiten die Füße aufwärts. Es  
empfangt uns der Duft des Waldes, der mit seinem  
würzigen Nadelduft die Brust mit frohem Wandern  
füllt. Plötzlich stehen wir am ersten Ausguck.  
Von hohen Koniferen erfüllt, eröffnet sich dem über-  
raschten Auge ein Ausschnitt von jener Welt, aus der  
wir kommen, und die schon ein Beträchtliches hinter  
uns und unter uns liegt. Gerade letzteres wirkt  
in uns ein so wohlthuendes Gefühl.

Wie wenig beirrt das Wandern in der Ebene!  
Wohl trägt uns dort der ruhige Schritt auch vor-  
wärts; doch was hinter uns liegt, scheint zu folgen,  
und was vor uns liegt, zu fliehen; immer dasselbe  
Bild, selten ein Wechsel, immer das zähe Festklam-  
mern der Landschaft an uns. Anders in den Bergen.  
Schnell tritt das Dorf, das wir eben noch durchschrit-  
ten, hinter eine Wald- oder Höhentafel, um unge-  
achtet in der Verklammerung der Ferne, aber in der  
Schönheit seines Gesamtbildes sonnenbeschienen wie-  
der aufzutreten.

Immer höher steigen wir. Weit schon ist der  
Horizont zurückgetreten, und in seinem Riesenrahmen  
finden wir wohlbelannte Orte, Höhen, Büsche, Felder  
und entdecken Neues und Schöneres. Unerfährlich  
wird das Auge und regt zu neuem Steigen an, bis  
wir triumphierend auf dem Gipfel stehen.

Frei greift der Blick des Menschen hinaus in die  
schöne Welt, die nach allen vier Winden offen vor

ihm liegt, und nun erst weiß er den Inhalt des  
Spruches zu fassen, dem man ihm als Kind gelehrt:  
„Die ganze Welt mit ihrer Pracht hat Gott zu deiner  
Lust gemacht!“ Reich, unermeßlich reich wie ein  
Polytrates läßt er von himmelaufstürmender Zinne  
die Augen umherblicken. Nicht nur reich, auch  
frei dünkt man sich in diesem Bereich der Wolken.

„Auf den Bergen ist Freiheit!  
Der Hauch der Grüste  
Spreizt nicht hinauf in die reinen Lüfte;  
Die Welt ist vollkommen überall,  
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.“  
(Schiller.)

All die kleinen und großen und sehr großen Sor-  
gen unserer Zeit sind vergessen, nur frohe Menschen  
schauen sich hier oben an; leicht atmet die Brust, leicht  
schlägt das Herz. Das ist der Zauber der Berge, und  
wer ihn kosten will, der steige hinauf, aber nicht im  
Machtempo der Programmtouristen, sondern der  
Zeit und der Wille des rechten Naturfreundes, der  
die Zeiten des großen, göttlichen Weltentwurfes nicht  
hastig überfliegt, sondern andächtig liest, wie es ein  
Freilichtgelehrter, der von den Bergen singt:

„Auf einem Berge möchte ich sterben,  
Wohl muß das köstlich sein,  
Wo sich die Wolken färben  
Im Morgensonnenchein,  
Dief unten der Welt Gewimmel,  
Frost, Flur und Stromeslauf,  
Und oben tut der Himmel  
Die goldenen Pforten auf.“ Custos,



auf Meis 20 der Muschischlangener Max Runge dadurch, daß er zwischen die Ruffer geriet. Er verstarb nach wenigen Minuten infolge Zermalmung der Brustorgane.

**Weißein. Verschiedenes.** Bei guter Beteiligung hielt der Marienverein seine 16. Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl stieg im abgelaufenen Jahre um 25. Die Einnahmen betrugen 502 M., die Ausgaben 395 M. Als Vorsitzende wurde Handarbeitslehrerin Fräulein Lerche, als Stellvertreterin Fräulein Antonie Köster, als Schriftführerin Fräulein Sauer mann gewählt. Förderinnen sind Fräulein Hiescher und Frau Strauch. — Diakon Fiedler ist als Jugendsekretär beim Jugendamt in Leipzig berufen. Seit 1913 war er hiesig in der evangelischen Gemeinde als Gemeindepflichter tätig. — In der Versammlung des Kathol. Gesellenvereins wurde ein neues Statut angenommen. Der Verein führt jetzt den Namen Katholischer Gesellenverein Weißein „St. Josef“. Zwei Mitglieder und ein außerordentliches Mitglied fanden Aufnahme. Als Vertreter des Vereins zum Bezirksdelegiertenrat in Breslau wurden die Mitglieder Munsie und Luz gewählt.

**Ober Salzbrunn. Auszeichnung.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Meldeamtsvorsteher Guschke von hier verliehen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Zu Hermann Stegemann 50. Geburtstag.** Den 50. Geburtstag begeht am 30. Mai dieses Jahres Hermann Stegemann, der ausgezeichnete Romanist und Verfasser der „Geschichte des Krieges“. Zu Coblenz geboren, kam Stegemann schon in früher Kindheit in das damals eben erst für Deutschland gewonnene Elsaß. Die Natur, das Volksthum und die politischen Probleme des Landes wirkten mächtig ausübend auf den früh zu reger Selbsttätigkeit erwachenden Geist des Jünglings, der sich zunächst besonders geschichtlichen Studien zuwandte, bald aber in mannigfach bewegten Wanderjahren durch die Lande am Oberrhein, Schwarzwald und Bodensee und in der Schweiz vielfacher praktischer Tätigkeit sich zuwandte und so die ganze Fülle modernen Lebens handelnd und schauend in sich aufnahm. Das Ende dieser Wanderzeit bedeutete sein Eintritt in die Redaktion des „Berliner Bund“, wo er als Nachfolger J. V. Widmanns Feuilleton-Redakteur wurde und sich nicht allein politisch, sondern auch geistig das Bürgerrecht seiner neuen Heimat erwarb. Schon lange waren seine Freistunden neben dem dichterischen Schaffen kriegswissenschaftlichen Studien gewidmet gewesen, und so erschien er bei Ausbruch des Weltkrieges in jeder Hinsicht berufen, zunächst im „Bund“ die kriegerischen Ereignisse mit seinen tiefgründigen Betrachtungen zu kommentieren, dann aber in ihren großen Zusammenhängen darzustellen in seinem zum deutschen Heldentum gewordenen Meisterwerk „Geschichte des Krieges“, das seinen Namen in der Kriegsgeschichtlichen Literatur dauernd, vollen Klang sichert. Sein dichterisches Schaffen veranschaulicht die jetzt erschienene fechtbändige Ausgabe (Stuttgart, Deutsche Verlagsgesellschaft, und Berlin, Bielefeld u. C.), die seine großen Eposen Romane „Die als Opfer fallen“, „Die Kraft von Illzach“, „Daniel Jun“ und „Die Himmlischen“, nebst kürzeren Novellen und Skizzen aus dem elbischen Volksleben und ferner die Romane „Thomus Ringwald“, „Theresie“ und „Der gefesselte Sirona“ enthält. In allen entfaltete Stegemann eine sichere Kunst der Charakterdarstellung, eine oft dramatisch packende Kraft der Handlung und neben

tiefer Vertrautheit mit den Problemen des sozialen Lebens und technischen Schaffens der Gegenwart ein so starkes wie zartes Naturgefühl, das auch in seinem literarischen Nebenritsbuch „Vita hominum brevis“ als Grundton mitschwingt. So darf der Dichter und Historiker, der jetzt in Merlingen am Rheingee seiner schriftstellerischen Arbeit lebt, auf ein ebenso vielseitiges, wie erfolgreiches Schaffen zurückblicken und in ungehinderter Kraft und Frische in das neue Lebensjahrzehnt hineinschreiten.

## Kirchen-Nachrichten.

**Evangelische Kirche zu Waldenburg.**  
In der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

**Waldenburg:**  
Sonntag den 30. Mai (Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Gortler. — Mittwoch den 2. Juni, vormittags 9 Uhr Taufen: Herr Pastor Kobay.

**Hermisdorf:**  
Sonntag den 30. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 31. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

**Waldenburg Neustadt:**  
Sonntag den 30. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Bittner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst baselbst: Herr Pastor Lehmann.

**Ober Waldenburg:**  
Sonntag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

**Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.**  
Sonntag den 30. Mai, mittags 4 Uhr Predigtgottesdienst, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelfunde in Charlottenbrunn: Herr Pastor Birmele. — Die Bibelfunde am Mittwoch den 2. Juni fällt aus.

**Evangelische Kirche in Altwasser.**  
Sonntag den 30. Mai (Trinitatis), vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst.

**Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.**  
Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag abends 8 Uhr Bibelfunde.  
Donnerstag abends 8 Uhr Bibelfunde.  
Dittersbach, Konfirmandenaa! evangel. Pfarrhaus:  
Freitag abends 8 Uhr Bibelfunde.  
Weißein, Altwasserstraße 19:  
Montag abends 8 Uhr Bibelfunde.

**Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.**

Sonntag den 30. Mai, Fest der hl. Dreifaltigkeit, Ende der Osterferien Zeit für den Empfang der hl. Ostersakramente, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, abends 10 Uhr Mariandacht und Versammlung für den Verein christlicher Mütter. — Montag den 31. Mai, abends 7 Uhr letzte Mariandacht mit Te deum und hl. Segen. — Donnerstag den 3. Juni hl. Fronleichnamsmesse; am 6. und 7. Juni Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Predigt, 9 Uhr feierliches Beichtamt, Prozession und hl. Segen; nachm. 2 Uhr Mariandacht und hl. Segen. — Freitag den 4. Juni, 6 Uhr

Hochamt, Herz-Jesu-Anbetung und hl. Segen. — Sonntag den 5. Juni 6 Uhr Hochamt, 7 und 10 Uhr hl. Messen. — hl. Beichte jeden Tag früh von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr an, Mittwoch und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 6. Juni, Herz-Jesu-Sonntag, Generalkommunion der Frauen, Frühmesse bereits um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Kindergottesdienst um 8 Uhr, Hochamt, hl. Segen und Predigt um 10 Uhr.

**Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.**  
Sonntag den 30. Mai (Dreifaltigkeitsfest), um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männerapostolates, des Vereins kath. junger Männer und des Jugendvereins. Mit diesem Tage schließt die hiesige Zeit. Um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 6 Uhr Mariandacht. — Mittwoch abend 7 Uhr Gottesdienst des Müttervereins mit Ständevortrag. — Donnerstag hochheiliges Fronleichnamsfest, um 7 Uhr Frühgottesdienst, um 9 Uhr feierliches Hochamt, theophorische Prozession und hl. Segen. Nachm. um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Herz-Jesu-Anbetung. — hl. Messen früh um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, Sonntag früh um 5 Uhr und vor jeder hl. Messe.

**Evangelische Kirchengemeinde Weißein.**  
Sonntag den 30. Mai (Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

**Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.**  
Sonntag den 30. Mai (Trinitatisfest), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 $\frac{1}{2}$  Uhr und 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gortler. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

**Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.**  
Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — Dreifaltigkeitssonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends um 7 Uhr Mariandacht. — Montag bis Mittwoch um 10 $\frac{1}{2}$  und 7 Uhr hl. Messen, während der selben Beichtgelegenheit. — Dienstag und Freitag um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Schulmesse, Montag abend um 7 Uhr letzte Mariandacht mit Te deum. — Mittwoch nachm. von 5 Uhr und Donnerstag, hl. Fronleichnamsfest, um 6 und 7 Uhr hl. Messen, um 8 Uhr feierliches Hochamt vor ausgehender Allerheiligen und Predigt, darauf feierliche Prozession nach dem Friedhof, am Schluß Te deum und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends um 7 Uhr Mariandacht und hl. Segen. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag) früh von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ab Beichtgelegenheit, um 6 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Anbetung und hl. Segen, um 7 Uhr hl. Messe. — Sonnabend um 6 Uhr Hochamt und hl. Segen, abends 7 Uhr hl. Segen.

**Bankhaus Eichhorn & Co.,**  
Gegründet 1728 Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Amstliches

### Impfung.

Am 1. und 2. Juni findet die Impfung für den Bezirk Altwasser umständehalber nicht im früheren Seifert'schen Hotel, sondern im „Weißen Roß“, Charlottenbrunner Straße 62, statt.

Die auf den Vorladungen festgesetzten Stunden behalten Gültigkeit.

Waldenburg-Altwasser, den 29. Mai 1920.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
Dr. Wiesner.

## Auszahlung von Kriegshinterbliebenen-Unterstützungen.

Die Auszahlung der 6. Rate in Höhe von 20.00 Mark an jeden Anspruchsberechtigten aus den vom Reiche für notleidende Kriegshinterbliebene bereitgestellten Mitteln erfolgt für die im Stadtteil Waldenburg wohnhaften Kriegshinterbliebenen durch die Stadthauptkasse (Rathaus) am Mittwoch den 2. Juni 1920, vorm. von 9—1 Uhr, und für die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Kriegshinterbliebenen durch die Stadthauptkassen-Nebenstelle Amtshaus Altwasser am Donnerstag den 3. Juni 1920, vorm. von 9—1 Uhr.

Der zur Auszahlung der Unterstützung erforderliche Ausweis kann bereits am Tage vor der Auszahlung in der städtischen Kriegsfürsorgestelle Rathaus, zweites Stockwerk, Zimmer 23, vormittags von 9—1 Uhr in Empfang genommen werden.

Bemerkt wird noch, daß, nachdem den Kriegshinterbliebenen eine 40%ige Erhöhung der Rentenbezüge bewilligt worden ist, die bisher gezahlten Raten in Zukunft in Fortfall kommen. Nur mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Lebensverhältnisse ist nochmals eine Unterstützung bewilligt worden.

Waldenburg, den 28. Mai 1920.

**Der Magistrat. Kriegsfürsorgestelle.**

## Wiebzählung am 1. Juni 1920.

Am 1. Juni d. Js. findet eine Wiebzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten, Hühner).

Die Zählung dient nur amtlichen statistischen Zwecken. Die Ausübung des Zählgeschäfts erfolgt durch ehrenamtliche Zähler. Auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 17 (Reichsgesetzbl. S. 51), der wie folgt lautet:

„Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 4. 11. 16 angefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für nicht vorhanden hingewiesen werden.“

Waldenburg, den 28. Mai 1920.

**Der Magistrat.**

## Der Kartoffelpreis im Stadtbezirk Waldenburg

wird vom 31. Mai d. J. an von 50 auf 40 Pf. je Pfund herabgesetzt. Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt bis auf weiteres ohne Marken in Mengen von 7 Pfund je Kopf und Woche im Stadtteil Altwasser bei den Händlern Köhner, Vogel, Spitzer, Töpfer, Domke und Konsumverein, Charlottenbrunner Straße 18. Im Stadtteil Waldenburg sind Kartoffeln bei allen Gemüsehändlern erhältlich. Sobald die Kartoffeln in einem Geschäft ausverkauft sind, ist dies von dem Händler durch einen Aushang vor seinem Geschäft bekanntzugeben.

Mehl oder Brot darf auf Kartoffelkarten nicht mehr verabfolgt werden. Dies gilt auch für die Karten der Nachbargemeinden. Waldenburg, den 28. Mai 1920.

**Der Magistrat. Städtisches Lebensmittellamt.**

## Städtischer Runkelrüben-Verkauf.

Montag früh von 8 Uhr ab findet in der Klemke am Salzbrunner Weg, links, geradeüber der früheren Bohrmühle, ein Verkauf von Runkelrüben zum Preise von 16 Mark je Zentner statt. Waldenburg, den 28. Mai 1920.

**Der Magistrat — Abteilung XIV.**

## Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. 1. Eingang Osnienaustraße. Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

**Neu-apostolische Gemeinde,** Waldenburg, Auenstraße 23, pt. Sonntag vorm. 9 $\frac{1}{4}$  Uhr: Gottesdienst.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräftpflanz, auch für Konsumables und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehren diplome; in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Nergel. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 6.—. Postanw. oder Nachn. Gabriel D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 80/288.

## Kluge Frauen +

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelstörungen und Stockungen an A. Schlenz, Hamburg I. Ausgabe. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Geld zurück. Garantie. Erfolg in 3—4 Tagen. Ohne Berufsstörung. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand.



# Reichstagswahl.

Die Reichstagswahl findet am  
**Sonntag den 6. Juni 1920,**  
von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, statt.

## I. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Spediteur Fritz Ruh.
2. Stellvertreter: Dentist Max Krockner.
3. Wahlraum: „Gerberge zur Heimat“.
4. Der I. Stimmbezirk umfaßt:  
Gochs-, Hochwald-, Krüster-, Mittel-, Ritterstraße,  
Ritterplatz, Schlachthofstraße.

## II. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Reichsbankvorsteher Simonsen.
2. Stellvertreter: Rechnungsrat Ehlert.
3. Wahlraum: „Gasthof zum Konradtschacht“.
4. Der II. Stimmbezirk umfaßt:  
Augusta-, Barbara-, Birkenholz-, Fürstentheimer-, Neue-,  
Schauerstraße, Salzbrunnweg, Wald-, Weißsteiner-  
straße.

## III. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann Heinrich Goth.
2. Stellvertreter: Obermeister Adolf Bruchmann.
3. Wahlraum: „Gasthof zum Konradtschacht“.
4. Der III. Stimmbezirk umfaßt:  
Kuen-, Freiburger-, Sandstraße, Schillerhöhe.

## IV. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Büroangestellter Reinhold Müller.
2. Stellvertreter: Kaufmann Gustav Rothe.
3. Wahlraum: Turnhalle der kath. Volksschule an der  
Sandstraße.
4. Der IV. Stimmbezirk umfaßt:  
Alberti-, Bäcker-, Garten-, Hohlstraße, Kirchplatz, Kirch-  
straße, Marktplatz, Rathausplatz, Schaal-, Wasser-,  
Wilhelmstraße.

## V. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann Kloos.
2. Stellvertreter: Redakteur Johannes Süttinger.
3. Wahlraum: „Stadtbrauerei“.
4. Der V. Stimmbezirk umfaßt:  
Kreuz-, Mühlen-, Töpfer-, Weinrichstraße.

## VI. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann Artur Zernik.
2. Stellvertreter: Kaufmann Paul Krause.
3. Wahlraum: Rath. Vereinshaus.
4. Der VI. Stimmbezirk umfaßt:  
Bahnhofstraße (einschl. Bahnhofsgebäude), Bibranteg,  
Friedländer-, Gasse-, Gerber-, Gottesberger-,  
Hermesdorferstraße, Alte Bleiche, Rathhilden-, Nieder-  
straße.

## VII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kontrollbeamter Karl Meusel.
2. Stellvertreter: Bergbauer Robert Jung.
3. Wahlraum: Gasthof „zum Präsidenten“ (fr. Hohenzollern).
4. Der VII. Stimmbezirk umfaßt:  
Hermannstraße (gerade Nummern und Baraden),  
Hermannplatz, Moltke-, Kettelbeck-, Noon-, Seppelt-  
und Wangelstraße.

## VIII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Lagerhalter Max Rothe.
2. Stellvertreter: Schlosser Friedrich Demsky.
3. Wahlraum: Gasthof „zum Rurfsitzen“.
4. Der VIII. Stimmbezirk umfaßt:  
Blücherstraße und -Platz, Gneisenau-, Hermannstraße  
(ungerade Nummern), Bülow-, Schornhorst-, Schill-  
und Bleichenstraße.

## IX. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Tischlermeister Ernst Springer.
2. Stellvertreter: Eisenbrecher Mathias Waschinka.
3. Wahlraum: Gasthof „zum Ernestinenhof“.
4. Der IX. Stimmbezirk umfaßt:  
Breslauer Straße 88 bis Ende, Mangelweg, Karls-  
hütten-Kolonie und -Straße, Nach der Wilhelmshöhe,  
Niederhöfen und Querstraße.

## X. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Kaufmann August Hoffmann.
2. Stellvertreter: Magistrats-Assistent Hermann Walschus.
3. Wahlraum: Gasthof „Villa Nova“.
4. Der X. Stimmbezirk umfaßt:  
Breslauer Straße 1-37, Poststraße, Försterweg,  
Brunnengasse, Schweigerei, Am Bahnhof (einschl. d.  
Biegelei und Stationsgebäude), Parkstraße, Char-  
lottenbrunner Straße 1-22.

## XI. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Stadtverordn. Zimmermstr. Kretschmer.
2. Stellvertreter: Chorleiter August Feigel.
3. Wahlraum: Gasthof „Walle's Brauerei“.
4. Der XI. Stimmbezirk umfaßt:  
Charlottenbrunner Straße 23-97, Köhlen-, Bergstr.,  
Hoher Weg und Kegelweg.

## XII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Stadtrat Gellenbrügge.
2. Stellvertreter: Bergbauer Hermann Becker.
3. Wahlraum: Gasthof „Weißes Roß“.
4. Der XII. Stimmbezirk umfaßt:  
Charlottenbrunner Straße 68-145, Rosenweg (Drei  
Rosen), Schumannsstraße und Bauvereinsstraße.

## XIII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Schmied Gustav Pohl.
2. Stellvertreter: Bergbauer Karl Rudolph.
3. Wahlraum: Gasthof „Grüner Baum“.
4. Der XIII. Stimmbezirk umfaßt:  
Charlottenbrunner Straße 146-212, Schulweg, Feld-  
straße, Alte Straße, Am Butterberg.

Die den Wahlberechtigten zugestellte Wählerkarte ist zur Wahl  
mitzubringen und als Ausweis dem Wahlvorstande vorzuzeigen.  
Wer ohne Wählerkarte kommt, muß sich die Zurückstellung  
hinter Wähler mit Wählerkarte gefallen lassen.  
Waldenburg, den 27. Mai 1920.

Der Magistrat.

Ober Waldenburg.

Montag früh von 7 Uhr ab Verkauf von Futterkartoffeln vom  
Gasthof aus.  
Ober Waldenburg, 29. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

# Kirschen-Verpachtung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Kirschennutzung an den  
dem Kreise Waldenburg gehörigen Pflanzungen ist auf  
**Montag den 31. Mai, vormittags 9 Uhr,**  
Termin im Kreisbauamt (Kaiser Wilhelmplatz 5, II)  
anberaumt. Die Verpachtung erfolgt gegen sofortige bare Be-  
zahlung. Außerdem sind noch 50 % der Pachtsumme als Kaution  
zu hinterlegen.  
Zur Verpachtung werden nur alte erfahrene Pächter zugelassen.  
Waldenburg, den 27. Mai 1920.

## Der Kreisbaumeister.

**Nieder Hermsdorf. Zuckerkartenausgabe.**  
Die Zuckerkarten für den Monat Juni 1920 haben die Herren  
Hauswirte oder deren Stellvertreter am Montag den 31. Mai,  
und zwar Oberdorf von 8-9 Uhr, Mitteldorf von 9-10 Uhr und  
Niederdorf von 10-12 Uhr, im hiesigen Lebensmittellamt abzuholen  
und hierbei die üblichen Angaben zu machen.  
Für den Ortsteil Zellhammer Grenze erfolgt die Ausgabe  
am selben Tage nachmittags 5 Uhr im Steiner'schen Gasthause.  
Nieder Hermsdorf, 29. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

**Waldenburger Warenhaus,**  
Gottesberger Straße 2, an der Marienkirche,  
Fernsprecher 1085.

**Großer Posten**  
**Bunzlauer Geschirr**  
eingetroffen.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Einlegetöpfen  
in allen Größen.

**Roupeelkörbe, Liegestühle, Kinderklappstühle**  
**Emaille-, Glas- und Holzwaren.**

Große Auswahl! Billige Preise!

# Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Sicherheit für Leben und Besitz. Keine Beschä-  
digung beim Löschen. Wirkt in jedem Betriebe, Laden,  
Haushalt, in Schulen u. Krankenhäusern vorhanden sein.  
Viele Zeugnisse.

Preis pro Stück M. 30,- ab hier. Nur einmalige Ausgabe.  
Verpackung und Porto extra. Versand erfolgt gegen Nachnahme.

**Traugott Mende, technisches Geschäft,**

Fernruf 180. **Meeritz.** Fernruf 180.

**Rührige solvente Vertreter gesucht.**

# Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

**Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,**

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-  
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden  
die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

# + Geschlechtskranke! +

**Rasche Hilfe durch giffreie Kuren.**  
Harnröhrenleiden, in kurzer Zeit ohne Schmerzen und  
schlechte Einprägungen.

**Syphilis,** ohne Vernichtung, ohne Schmerzen, Quecksilber und  
schmerzhaftes Einprägen.

**Manneschwäche,** schnelle Wirkung. Nur ohne Vernichtung.  
Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erhältlich  
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dank-  
schreiben. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und  
Ersien in vorstehendem Doppelbrief ohne Aufbruch durch  
Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**

**Potsdamer Straße 123 B.** Sprechzeit: 9-11, 2-4  
Sonntags 10-11 Uhr.  
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre  
gesandt werden kann.

# Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter  
Leiden, chem. Harnuntersuchungen.

**Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.**

# Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Sardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Schauerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

# Achtung! Hühnerzüchter!

**Ki fri ki**

**Eierprüfer,**  
**größter Schlager!**

Stets vorrätig. Prospekte gratis.  
Ein Apparat M. 3.00 Nachnahme.

**Erich Nier,**  
Import-Verband, Altwasser,  
Charlottenbrunner Straße 6.  
Telephon 422.

**Johannes Wabnik,**

Waldenburg i. Schl.,  
Friedländer Straße 22, neben  
„Stadt Friedland“.

**Feinmech. Werkstätte.**

Saubere Ausführung jeder Art  
Reparaturen, insbesondere Aus-  
fertigung und Reparatur  
wissenschaftlicher  
Instrumente und  
Apparate.

# Feinste Bohnermasse

reine Del.-Wachsware  
für Pinoleum und  
Paraffin.

**A. Ernst,**  
Gerberstraße 3.

# Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Bußlo's Blutreinigungstee  
„Maikur“ ist der Beste. Bei  
Franz Bentsche, Schloß-Dro-  
gerie, Ober Waldenburg.

# + Frauen! +

Gebrauchen Sie nur die besten  
bewährten

**Menfalia-Tropfen extrakt**

Preis M. 15.-. In hartnäckigen  
Fällen: Sortiment Menfalia  
(Tropfen extrakt, Pulver und  
Zee) Preis M. 24.-. Porto extra  
Nachnahme oder Voreinsendung.  
Laboratorium Kosmetikum,  
Berlin-Friedenau D. 58.

# Gummwaren

Spülapparate, Frauentropfen  
und  
ähnliche Frauenartikel  
Anfragen erbeten. Sanitätshaus  
Hensinger, Dresden 98, Am See 37.

# + Kluge Frauen +

Schützen sich vor wertlosen, teuren  
Präparaten und gebrauchen bei  
**Regelstörung**

und Störungen nur einzig und  
allein mein wirksames Spezial-  
mittel, unschädlich, mit Garantie-  
schein, Geld zurück. Schreiben  
Sie, wie lange Sie klagen. Ich  
habe tausenden Frauen geholfen.  
Auch Sie werden in 2-4 Tagen  
wieder froh und glücklich und aller  
Sorgen enthoben sein. Diskr.  
Verband **H. Masuhr, Ham-  
burg, Altonaer Straße 20a.**  
Frau J. schreibt: Ihre Mittel  
sind ein Segen für die Men-  
schheit, ja, eine wahre Gottesgabe.



Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich mein Geschäft in

## Juwelen, Gold- und Silberwaren

am 27. Mai 1920 in Waldenburg i. Schl., Friedländer Straße Nr. 30, wieder eröffne.

Ich bitte, mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen und das meinem verstorbenen Vater durch 40 Jahre geschenkte Vertrauen weiterhin auf mich übertragen zu wollen.

Ich werde immer bestrebt sein, durch strengste Reellität und gediegene Auswahl allen Wünschen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

**Gustav Janus, Juwelier und Goldschmied,**  
Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 30,  
im Hause des Herrn Lederhändler Thomas.

**Reparaturen**

schnell und sachgemäß.

**Gravierungen.**

**Umarbeitungen**

in moderne Formen.

**Selbstgefertigte Trauringe** stets auf Lager.

Ankauf von Altgold und Silber.

## Solide Haushaltartikel

1 Dtzd. Hosennöpfe 15	1 Rocknadel 125	1 Quirlhalter 325
1 Pack Lockennadeln 20	1 Scheuerbürste 145	1 Glanzbürste 325
1 kleiner Quirl 20	1 Rolle Bindfaden 145	1 Nudelrolle 350
1 Schlüsselring 25	1 Schneidebrett 150	1 Würzelbürste 375
1 Paar Schuhsenkel 25	1 Scheere 150	1 Closetbürste 375
1 Pack Haarnadeln 30	1 Konsole 150	1 Putzkasten 425
1 Notizbuch 35	1 Rolle Küchenspitze 175	1 Kamm 425
1 Dtzd. Nickelknöpfe 35	1 Schmutzbürste 175	1 Handtuchhalter 425
1 Dtzd. Hornknöpfe 40	1 Gurkenhobel 175	1 Briefkasten 475
1 Satz Stricknadeln 45	1 Lochhobel 175	1 Suppenkelle 475
1 Meter weißes Band 50	1 Spielreifen 195	1 Stürzenhalter 475
1 Stern Zwirn 50	1 Backform 195	1 Blumenkragen 525
1 Brief Sicherheitsnadeln 55	1 Flaschenpinsel 195	1 Besteckkorb 550
1 m Wachstuchspitze 60	1 Leuchter 195	1 Kehrschaufel 575
1 Auftragbürste 65	1 Spiegel 195	1 Handfeger 575
1 Dtzd. Druckknöpfe 65	1 Küchenpinsel 195	1 Milchkanne 625
1 Dtzd. Wäscheknöpfe 70	1 Staubwedel 195	1 Paar Hosenträger 675
1 Schalenkörbchen 75	1 Ausklopper 200	1 Markttasche 750
1 Esslöffel 75	1 Schneeschläger 225	1 Paar Socken 750
1 Teesieb 80	1 Paar Strumpfhalter 245	1 Eierschrank 775
1 Kaffeelöffel 85	1 Abseiber 250	1 Essenträger 825
1 Seifendose 95	1 Kinderstock 250	1 Zigarrenschrank 850
1 Kaffeelot 95	1 Gummisauger 275	1 Waschbrett 825
1 Schnitzer 95	1 Besteckkasten 295	1 Rohrklopper 950
1 Gewürzreibeisen 95	1 Zollstock 295	1 Kehrbesen 1250

Ein Postengr. Strickgarn Lg. 525 außerst haltbar. Winterwolle Lg. 645.

## Partiwarenhaus am Sonnenplatz.

### Nähmaschinen

jämlicher Systeme werden nach fabrikmäßig. Handhabung schnell und sauber mit einjähriger Garantie repariert in

**Wilhelm Klimanek,**

Spezial-Nähmaschinen-Reparaturanstalt,  
Waldenburg in Schlesien,  
Auenstraße 7,  
gegenüber Gymnasium.  
Erste und beste am Platz.

### Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.  
**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken.

**Robert Krause, Dentist,**

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.  
Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).

17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.  
Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

## Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

**Carl Frey & Söhne,**

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,  
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

## Bekanntmachung.

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 30. April 1920 ist in Abänderung der Verordnung vom 22. November 1918 die Verdienstgrenze für krankenversicherungspflichtige Angestellte in gehobener Stellung von 5000.— Mark auf 15 000.— Mark erhöht worden, und zwar vom 10. Mai c. ab. Es fallen unter die Verordnung Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, vorausgesetzt, daß diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet; ferner Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, sowie Lehrer und Erzieher.

Alle diese Personen müssen vom 10. Mai 1920 ab wieder bei der zuständigen Krankenkasse angemeldet werden, wenn sie wegen Ueberschreitung der 5000.— Mark-Grenze bisher befreit waren und sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 15 000.— Mark nicht übersteigt.

Es ergeht daher an alle Arbeitgeber innerhalb des Stadtbezirks Waldenburg, ausschließlich des Ortsteiles Altmasser, welche Angestellte bezeichneter Art beschäftigen, das Ersuchen, die Anmeldung der nach dieser Verordnung Versicherungspflichtigen innerhalb einer Frist von 8 Tagen mittelst des hierzu zu benutzenden Anmeldeformulars bei unserer Kasse zu bewirken.

Bezüglich der in obiger Verordnung ebenfalls vorgesehenen Erweiterung der Grundlöhne werden die Organe der Kasse in Kürze entsprechende Beschlüsse fassen.

Waldenburg, den 28. Mai 1920.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Waldenburg Schles.

Der Vorstand.

J. S.: Hackert.

Nach mehrjähriger Fachausbildung am „Kaiser-Friedrich-Kinderkrankenhaus in Berlin (Geh. Rat Baginsky), am städt. Säuglingskrankenhaus und der Krankenabtlg. des städt. Kinderobdachs in Breslau (Primärarzt Dr. Freund), sowie der Inneren- und Infektionsabteilung des städt. Wenzel-Hanke-Krankenhauses in Breslau (Geh. Rat Dre witz) habe ich mich als

**Spezialarzt**

für Säuglings- u. Kinderkrankheiten in Waldenburg niedergelassen.

**Dr. Alfred Pese,**

Stadtkinderarzt,

Barbarastraße 5, 4. Haus vom Vierhäuserplatz.

Telephonisch erreichbar unter Nr. 157.

Sprechstunden von 8—9½ und 3—5 Uhr.

### 55% Kohlenersparnis

a. d. Aschenfall

werden erzielt mit dem Kohlenparer

**„Pakodreh“**

D. R. Pa. R. R. G. M. D. R. WZ.

durch Reichsbehörde geprüft und begutachtet, transportabel, staubsicher, 3 Größen, sehr preiswert.

Generalvertretung für Schlesien:

Volkswirtschaftliche Handelsgesellschaft m. b. H.,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 15a.

Fernruf 1179.

Tel.-Adr.: Volkswirt Waldenburg.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß sich meine Wohnung vom 28. d. Mts. ab

**Bahnhofstraße 12, I,**

befindet. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren und mich mit geschätzten Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein

**gut sortiertes Stofflager**

zu zeitgemäßen Tagespreisen einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

**Jos. Olbrich, Schneidermstr.,**

Bahnhofstraße Nr. 12,

Eingang im Eichamtgebäude.

Stets große Auswahl.



Eigene Reparaturwerkstatt.

Stets das Neueste in

Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern. Auch stelle einen Bogen gebrauchte Instrumente billig zum Verkauf.

**Spiegel, Bilder und Figuren.**

Teleph.

**Franz Bartsch,**

Teleph.

446. Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.



Außer der schwerindustriellen Geldquelle konnte auch Geld aus den Reichen der Hamburger und Bremer Großkaufleute. Auch das Unternehmen des Hauptmanns Schunke sollte helfend einspringen. Die Tatsache, daß gerade Ehrhardt-Offiziere die Führer des neuen Frontbundes seien, begründe jegliches Mißtrauen.

## Der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Berlin, 29. Mai. Im Streit zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen ist das vom Reichsarbeitsministerium angeregte Einigungsamt nunmehr gebildet worden. Es besteht aus dem früheren Unterstaatssekretär Dr. G. H. Dr. Casper als Vorsitzenden, den Ministerialräten Dr. Hamel vom Reichsministerium des Innern und Dr. Eißler vom Reichsarbeitsministerium als amtlichen Beisitzern, sowie je fünf weiteren Beisitzern der Ärzte und der Kassenverbände. Die Verhandlungen beginnen am 31. Mai, vormittags 11 Uhr, im Reichsarbeitsministerium. Vornweg soll der Kreis der Fragen bestimmt werden, auf die sich die Verhandlungen beziehen sollen, wie die Befugnis des Einigungsamtes, insbesondere seine etwaige Befugnis, beim Nichtzustandekommen einer Einigung einen Schiedsspruch zu fällen. Es wird angenommen, daß die Verhandlungen auch noch den Dienstag in Anspruch nehmen werden.

## Gründe Feststellungen.

Berlin, 29. Mai. Das Mißverhältnis zwischen den Entlohnungsbedingungen und der Leistungsfähigkeit Deutschlands kann man sich, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, am besten klar machen, wenn man sich überlegt, welchen Wert der gesamte deutsche Grund und Boden besitzt. Vor dem Kriege wurde derselbe auf 40 Milliarden bezeichnet; jetzt haben wir noch große Teile von Deutschland verloren. Der Boden ist ausgekauft und kann erst nach Jahren mühevoller Arbeit wieder ertragsfähig gemacht werden. Auf Grund einer Unterredung mit dem Reichsfinanzminister will das genannte Blatt sagen können, daß der gesamte Wert alles land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodens in Deutschland heute kaum mehr als 25 Milliarden Goldmark ausmacht. Die Last, die Deutschland auferlegt werden soll, ist um ein vielfaches größer als der gesamte Wert des land- und forstwirtschaftlichen Besitzes.

## Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Das neue Programm bringt ein vierteiliges Lustspiel: „Romeo und Julia im Schutze“, eine Bauernkomödie mit einer solchen Fülle von herzerfreuendem Humor und drastischen Situationen, daß die Besucher tatsächlich nicht aus dem Lachen herauskommen. Ein biblischer Untergrund war dem Drama: „Der verlorene Sohn“ gegeben. Die Ge-

sellkasterin einer hochadeligen Familie verliert es, den Sohn des Hauses zu umgarnen. Dieser ahnt nicht, daß er sein Herz einer unwürdigen geschenkt und verläßt mit ihr das väterliche Haus, um einige Wochen hindurch ein abenteuerliches Leben mit einer gemeinen Diebin zu führen. Durch ein obleses Frauenherz wird der Irregeleitete auf den rechten Weg zurückgeführt; wie der verlorene Sohn der Schrift, so findet auch er im Vaterhause Verzeihung und Aufnahme. Seine Mutter aber und zugleich treue Pflegerin in Leid und Krankheit wird seine Gefährtin auf dem weiteren Lebenswege. Auch dieses spannende Filmwerk fand freundliche Aufnahme. Die Musikbegleitung, Klavier, Violine und Cello, steht auf der Höhe und verdient volle Anerkennung.

Wettervorhersage für den 30. Mai:  
Teilweise heiter, schwachwindig, wärmer.

Schlingmann Konservenglasöffner  
ohne Stochfläche, verlegt nie Gummi und Glas.  
Nur bei Rudolf Reichelt, Ring 3.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: D. M. A. N. g., für Redakteur und  
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Bei Ausübung seines Berufes verunglückte am  
28. Mai 1920 unser

Aufseher

**Emanuel Loppelt**

zu Tode.

Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften Vor-  
gesetzten und sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Die Belegschaft der 2. Abteilung Schwesternschächte.

**Trauerbriefe,  
Trauerkarten,  
Grabgesänge,**

fertigt in kürzester Frist

**Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.**

## Offene Stellen

### Einen Lehrling

sucht per bald oder später  
Bäckermeister Gerlich,  
Dittersbach, Hauptstraße 150.  
Für Hotelbetrieb nach Gölzig  
werden

**zwei Mädchen  
und ein Reinigerlehrling**

gesucht. Meldungen  
Bäckerstr. 3, II, rechts.  
Gesucht für bald anstehend.

**nettes Mädchen**

für gut. bürgerl. Hotel für Zim-  
mer- und Gästebedienung. Besgl.

**ein Mädchen**

für Küche und Haus. Beiderseits  
wird gute Kost und Behandlung,  
Sohn und reichliche Trinkgelber  
angeboten.

**Gasthof zum Stern,**  
Schönau a. S.

Für die Nachmittage wird ein  
gebildetes, junges Mädchen  
zum Spazierengehen für zwei  
größere Kinder gesucht. Näheres  
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Für das Kontor eines  
größeren Geschäfts wird  
per bald ein

**Fräulein**

gesucht, welches m. Schreib-  
maschine vertraut und per-  
fekt stenographieren kann.  
Offerten erbeten unter X.  
Y. Z. 250 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Dienstmädchen,**

möglichst nicht unter 17 Jahren,  
für sofort oder 1. Juni gesucht.  
Frau Ingenieur Schmidt,  
Waldenburg-Altwasser,  
Charlottenbrunner Straße 188.

**Stellengesuche**

**Handlungsgehilfe**  
der Tabakbranche, flotter Defor-  
teur, sucht Stellung. Offerten  
erbeten unter H. T. in die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Verkaufe**

**Emmericher**

**Kugel-Kaffeetrenner B.**

in gebrauchsfähigem Zustande  
(Sandbetriebs), auch geeignet zum  
Kochen von Gerstentee etc.,  
brauchbar bis 30 Kilo Inhalt,  
verkauft

**Franz Koch.**

**Sehr gutes weißes**

**Nähmaschinen-**

**Del**

auch für Zentrifugen,  
Fahrräder usw.

**lose u. in Flaschen**

empfiehlt

**R. Matusche,**

**Töpferstraße 7.**

Ein gut erhaltener  
**Winterüberzieher**  
für große Figur ist preiswert zu  
verkaufen bei Witzlan Ernestine  
Becker, Töpferstraße 25.

Neue

**Nähmaschinen,**

auch auf

**Teilkzahlung,**

empfiehlt stets in sehr

**groß. Auswahl**

**R. Matusche,**

**Töpferstraße 7.**

**Alleinverkauf**

der berühmten

**Blatt-**

**Nähmaschinen.**

Großer, eiserner

**Mörser,**

eine Viehswage

zu verkaufen. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Achtung!**

Wer kauft Lenox und

andere gute Kernwaren

zu billigen Tagespreisen? Off.

unter W. 100 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

**1 Schuhmacher-**

**Nähmaschine**

**unabhängig**

**zur Stillekapperei**

empfiehlt

**R. Matusche,**

**Töpferstraße 7.**

**Geldverkehr**

**20 000 Mark,**

mündelicher, per 1. Juli oder

auch etwas früher zu vergeben.

Offerten unter O. P. in die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Wohnungstausch mit Heide.**

Wer tauscht möglichst bald

3-Zimmer-Wohnung in Walden-

burg mit schön gelegener 2-Zim-

mer-Wohnung in Heide? Andr.

unter H. W. in die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

**8 fm Stellmacherholz,**

Eiche, Buche, Eiche, Birke, hat sehr preiswert abzugeben

**Fabig & Kühn G. m. b. H.,**

**Waldenburg i. Schles.**

## Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen u. optischen Artikeln  
sachgemäß zu billigen Preisen.

**Bruno Glatzel,**

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



## Schönheit der Büste

erhält jede Dame durch mein **Krafnähr-**  
**pulver** oder (**orientalische Büsten-**  
**pillen**). Unschädlich, Garantieschein. Eine  
Sendung 12.— Mk. liefert Beweis. Einen  
schnellen Erfolg erzielen Sie durch gleich-  
zeitige Anwendung von **Büstenkrem.**

Vollständige Kur 58.— Mk.

**Versandhaus Gurski,**

Berlin W. 2/94, Grolmannstr. 87.

Der vom 1. Juni d. J. ab gültige

**Eisenbahnfahrplan**

ist zu haben in der

Geschäftsstelle d. „Waldenburger Zeitung“

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 50  
Beste und billigste Bezugs-  
quelle f. Bugharadina-  
sax. Sopran, Bass, Alt  
Bandonions, Flöten, Gitarren,  
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-  
harmonikas, Mandolinen, etc.  
Aufträge v. M. 10.— portofrei  
• 14000 Dankschreiben. •  
Neueste Preisliste umsonst.

## Heuaufruf

neuer Ernte begonnen.  
Reichverpflanzungsamt Schwellditz.

## Kontrollkassen

Nationalkauf gegen Barzahlung.  
Nummer u. Preisangabe erbeten.  
O. Heyking, Schwellditz i. Schl.,  
Glabrechtstraße 16. Tel. 543.

Wiederverkäufer erhält hohen Rabatt

**FRAUEN**

bei Störungen wirkt unsere  
Margonaltropfen mit Brf.  
Garantieschein. Stärke I  
M. 5.50, Stärke II M. 7.50,  
extra stark M. 14.—. Mar-  
gonal, Berlin SW. 29.

## Blühendes

**Aussehen**

durch **Nähr- und Kraft-**  
**pillen „Grazinol“**  
Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit überraschen-  
der Erfolg. Arzt-empfohl. Garantieschein.  
Nehmen Sie einen Versuch, es wird Ihnen  
nicht leid tun. 1 Schachtel 4 Mk., 3 Schachteln  
(3. Kur nötig) 10.50 Mk. Porto extra. — Frau  
M. und S. schreibt: „Send. Sie mir für m.  
Schwester auch 3 Schachteln Grazinol; ich bin  
sehr zufrieden. Damit. Alpoth. H. Müller  
Nachf.“. Berlin G. 73 Turmstr. 16.

## Pfadfinderkorps Waldenburg.

Donnerstag den 3. Juni cr.,

abends 6 Uhr: Zusammenkunft.

Vorbesprechung zur Pfadfinder-

tagung.



## Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

**Carl Frey & Söhne,**

Juweliere und Goldschmiedemeister,

gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 153,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg  
(mit Ausnahme der Städte Waldenburg und Gottesberg).

## Außerordentliche Ausschuß-Sitzung

Montag den 7. Juni 1920, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
in der „Stadtbränerie“ hiersebst.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung nach § 288 III der R.-B.-O. über die beantragte Ausscheidung der Kassenmitglieder des Stadtteils Altwasser.
2. Erweiterung der Grundlöhne.
3. Anderweite Festsetzung der Beiträge und Leistungen.
4. Genehmigung eines Satzungsnachtrages.
5. Mitteilungen und Anträge.

Waldenburg, den 28. Mai 1920.

Der Vorstand.  
E. Petrick.

## Deutsche Mittelstandspartei.

Der Deutsche Mittelstand wählt seine eigenen Kandidaten, und zwar die Liste

**Mühlbach-Pohlisch.**

Wo keine Ortsgruppe besteht, sind Stimmzettel von der Geschäftsstelle der Deutschen Mittelstandspartei Breslau, Matthiasstraße 62, einzufordern.

## Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

## Künstler-Konzert

nachmittags von 4—6 Uhr,

abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: **Früh-Konzert.**

**Union-Theater**

Freitag bis Montag:

## Herrin der Welt!

Dritter Teil:

## „Der Rabbi v. Kuan-Fu.“

Hauptrolle: **Mia May.**

## Gutes Beiprogramm mit Lotte Neumann.

Künstlerische Musik!

Künstlerische Musik!

Wegen enormen Unkosten Plätze um 50 Pfg. erhöht.

Montag nachm. 4 Uhr: **Sonder-Vorstellung.**

Evangel. Frauenhilfe.  
Waldenburg.

Montag den 31. Mai 1920:

## Spaziergang

nach Konradstal  
(Goldener Frieden).

Treffpunkt: Vierhäuser 2 Uhr.  
Biederbücher mitbringen. Es  
bittet um zahlreiche Beteiligung  
Der Vorstand.

## Naturtheater.

Sonntag den 30. Mai 1920,  
nachmittags 1 1/4 Uhr:

## s' Klinghäus'!

Dazu: Waldkonzert.

Die Eintrittskarten vom Pfingst-  
montag haben halbe Gültigkeit.  
Baldsonntag keine Vorstellung.

## Ausschnitt „Gelber Löwe“.

Sonabend und Sonntag:

## Musikalische Unterhaltung

Anfang 5 Uhr.

H. Neumann und Frau.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 29. Mai er.,

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 30. Mai er.,

Anfang 4 Uhr:

## Musikal. Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 30. Mai 1920:

## Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Gust. Klenner und Frau.

Gasthof zur Brauerei,  
Neußendorf.

Sonntag den 30. Mai 1920:

## Großes Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Felix Biedermann.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 30. Mai 1920:

Neu einstudiert:

## Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M.  
Willner und F. Grünbaum.

Musik von Leo Fall.

Anfang 7 1/2 Uhr.

## Deutsche Hausseife,

je Stck 9 Mark,

## Deutsche Feinseife,

je 300 Gramm-Stück 4 Mark,

empfiehlt

**Friedrich Kammel.**

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ausverkauf von Schultzeiß-Bier.

## Lotterie-Verein „Kornblume“, Waldenburg i. Schles.

Heute Sonnabend den 29. Mai 1920,  
im Saale der „Herberge „3. Heimat“:

## Großes Gesellschafts-Kränzchen.

ff. Ballmusik.

ff. Ballmusik.

Anfang 5 Uhr.

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

## Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 30. Mai 1920:

## Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebenst ein

R. Hoffmann und Frau.



## Welt-Panorama,

Neuenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 30. Mai bis

einschl. Sonnabend den 5. Juni c.:

Eine interessante Reise

von Cairo nach Alexandrien, Smyrna u. Malta.

Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

## Orient-Theater.

Ab heute Freitag und folgende Tage!

Der Liebling aller Kinobesucher

## Lotte Neumann

in:

## Romeo und Julia im Schnee.

4 Akte!

Lustspiel.

4 Akte!

Ferner:

## Lucas Kapitel 15: Der verlorene Sohn.

5 Abteilungen.

Film-Legende.

5 Abteilungen.

Künstlerische Musikbegleitung!

## A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089.

Waldenburg.

Gartenstr. 3a.

Der nächste Kursus für

## Tanz- und Anstandslehre

beginnt am Montag den 21. Juni, abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der „Gortauer Bierhalle“, Waldenburg.

Anmeldungen und nähere Auskunft nur in unserer  
Wohnung.